

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 3

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 21. Jänner 1949

Keine Einigung in Staatsbürgerschaftsfragen

Neue Parteigründungen vom Alliierten Rat abgelehnt

In der letzten Sitzung des Exekutiv Ausschusses des Alliierten Rates konnte über die Staatsbürgerschaftsrechts-Novelle 1948 zum drittenmal keine Einigung erzielt werden, da die Vertreter des sowjetischen und des französischen Elements darauf bestanden, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wodurch jeder auf Grund der neu erworbenen österreichischen Staatsbürgerschaft erhobene Anspruch gegenüber den Besatzungsmächten auf Eigentumsrückstellung unmöglich gemacht werden soll. Gegen diesen Vorschlag sprachen sich der britische und amerikanische Vertreter aus.

Weiter prüfte der Exekutiv Ausschuss zwei Anträge auf Zulassung von neuen politischen Parteien, und zwar der „Ergokratischen Partei“ und der „Liberalen Existenzpartei“. In beiden Fällen wurde keine Entscheidung getroffen. In der Diskussion wies der USA-Vertreter auf die zahlreichen Ansuchen um Zulassung von neuen Parteien hin, die bei der Alliierten-Kommission eingebracht werden. Es handle sich in den meisten Fällen um unbedeutende Splittergruppen, die nicht als verantwortliche politische Parteien gelten könnten. Ebenso sprach sich das britische Element gegen die Anerkennung dieser Parteien aus, während der Sowjetvertreter die Ansuchen befürwortete. In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant festzustellen, daß der Gründer der „Liberalen Existenzpartei“ ein

gewisser Richard Spin ist, ein ehemaliger Parteianwärter.

Auf den Antrag des Ernährungsministers, in der 49. Versorgungsperiode den Tageskalorienatz auf 2150 zu erhöhen, beehrte der Exekutiv Ausschuss eine genaue Angabe der Bezugsquellen für die zusätzlichen Lebensmittel, worauf der Antrag vom Ernährungsministerium zurückgezogen wurde. Weiter forderte der Exekutiv Ausschuss ein Verbot der derzeit in Wien laufenden Filme „Herbstmanöver“ und „Kaiser von Kalifornien“, da diese teilweise Nazigedankengut enthielten. Es wurde beschlossen, vom Bundeskanzleramt die Zurückziehung der Filme und ihre Auslieferung an die Alliierten-Kommission zwecks Vernichtung zu verlangen.

Ein Antrag des amerikanischen, französischen und sowjetischen Elements, bei den Bundesbahnen den Abschluß eines Abkommens zum Austausch kriegsbeschädigten rollenden Materials mit früheren Feindländern anzuregen, wurde auf Verlangen des britischen Vertreters, der erklärte, ein solches Abkommen würde sich zum Nachteil Österreichs auswirken, an das Verkehrsdezernat verwiesen.

Das Abkommen mit Italien über den Durchzugsverkehr zwischen Nord- und Osttirol über Südtirol wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

Innenminister Helmer und Staatssekretär Graf über Rechte und Pflichten der Beamtenschaft

Anlässlich einer Tagung der Gewerkschaft öffentlicher Angestellten, Sektion „Sicherheitswache“, hielt Innenminister Helmer eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: Es ist Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, daß seine Beamten und Angestellten ein menschenwürdiges Dasein führen. Der Staat hat die Existenz seiner Beamten zu sichern und die Beamten haben dem Staat und der Regierung gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Wir leben in der Demokratie und jeder Angehörige der Exekutive kann politisch denken wie und was er will. Was ich aber unter keinen Bedingungen dulden werde, ist die politische Betätigung der Exekutive während des Dienstes, von welcher Seite immer sie betrieben wird. Die Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, mit ihren Sorgen und Nöten in allen Ämtern eine objektive Behandlung zu erfahren.

Staatssekretär Graf, der nach Minister Helmer sprach, führte u. a. aus: Das Erbe und der Zusammenbruch zweier riesiger Reiche lasteten als schwere Hypothek auf unserem Beamtenbudget. Das Budget von dieser Hypothek zu befreien, ist die Voraussetzung, daß die zweite Republik in einer geordneten Wirtschaft wieder in die

Lage versetzt wird, ihre Beamtenschaft und insbesondere auch die Angehörigen unserer Exekutive so zu bezahlen, daß sie ihren Dienst ohne Sorge um das tägliche Brot ihrer Familien versehen kann.

Kredite für den Bau der Wasserkraftwerke

Wie die Genfer Wirtschaftskommission für Europa bekanntgab, hat Österreich bei der Internationalen Bank für Wiederaufbau um finanzielle Unterstützung für den Bau zweier Wasserkraftwerke angesucht. Die Kosten des Baues werden auf 212 Millionen Dollar geschätzt. Es handelt sich um Kraftwerke, die am Lunersee in Vorarlberg und im Ötztal errichtet werden sollen, deren Kapazität mit 2 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr veranschlagt ist, wovon zwei Drittel in die britisch-amerikanische Zone Deutschlands exportiert werden sollen. Der Rest ist sowohl für österreichischen Verbrauch als auch zum Export nach Italien und der Schweiz bestimmt.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Tschechoslowakei hat Österreich einen Auftrag auf 5000 Waggonen Granitwürfel im Gesamtwert von 27 Millionen tschech. Kronen erteilt. Dieser kommt vor allem der oberösterreichischen Granitindustrie zugute, die rund drei Viertel unserer Produktion mit ihrem Vorkommen in Mauthausen und Mühlviertel bestreitet. Ein ähnlicher Vertrag ist mit der Stadtgemeinde Prag in Vorbereitung.

Außenminister Dr. Gruber berichtete im Ministerrat über ein österreichisch-polnisches Warenaustauschabkommen, wonach Polen jährlich mindestens 1,2 Millionen Tonnen Kohle und Koks nach Österreich liefern soll, womit ein bedeutender Teil unseres Kohlenbedarfes gedeckt wäre. Gegenüber dem Jahre 1937 wäre dies fast eine Verdoppelung.

Die Steyr-Werke haben bereits einen Auftrag aus Polen erhalten, und zwar über die Lieferung von 1000 Traktoren. Da Polen die Landwirtschaft technisch modernst

auszugestalten gedenkt und die Traktoren der Steyr-Werke besonders schätzt, ist mit einem weiteren größeren Auftrag zu rechnen.

107.310 Personen haben die österreichische Staatsbürgerschaft bis zum 31. August 1948 erhalten. Davon 11.924 Personen, die nur einen Aufenthalt im Staatsgebiet von weniger als vier Jahren aufweisen konnten. Alle übrigen Verleihungen bezogen sich auf Bewerber, die zum größten Teil schon über zehn Jahre, in vielen Fällen sogar mehr als dreißig Jahre in Österreich leben.

Der Bundesvorstand des ÖGB, hat einstimmig beschlossen, die Arbeiter und Angestellten aufzufordern, Samstag den 12. Februar 1949 von 10 bis 10.05 Uhr eine Arbeitsruhe zum Gedenken der Februarpöbel zu halten. In die Arbeitsruhe sollen die Verkehrsunternehmungen eingeschlossen werden.

In St. Anton am Arlberg wurden neue Skilifts eröffnet, die bei einem Höhenunter-

schied von 240 m und einer Länge von 700 Meter stündlich 1140 Personen befördern können. Die Baukosten betragen 800.000 Schilling.

Im Zuge von Restaurationsarbeiten im Stift Wilten wurden im Kapitelsaal Reste von Fresken des bedeutendsten Tiroler Malers der Gotik, Michael Pacher, entdeckt.

Die Weinpreise werden in Niederösterreich neuerlich gesenkt werden. Einer der Gründe ist, daß nächstens 12grädiges Bier erzeugt wird.

Im internationalen Damen-Skirennen in Grindelwald (Schweiz) errangen die Österreicherinnen Erika Mahringer den 1. Platz und Anneliese Schuh-Poxauf den 2. Platz.

Das österreichische Telefonnetz soll vollautomatisiert werden, so daß es vom kleinsten Dorf aus möglich wird, Tag und Nacht mit ganz Österreich Gespräche zu führen. Der Ausbau des Telefonnetzes hat bereits den Stand von 1938 überschritten.

AUS DEM AUSLAND

Die 3 Millionen Einwohner zählende Handelsstadt Tientsin ist von der Volksarmee erobert worden. Der Fall von Tientsin wird in Nanking als sehr folgenschwerer Schlag für die Kuomintang angesehen.

Im Rahmen eines in Moskau unterzeichneten norwegisch-sowjetischen Handelsabkommens wird Norwegen an die Sowjetunion unter anderem Aluminium und Walfett liefern, während es von Rußland Weizen, Roggen und Mais erhalten wird.

Die Radiostationen in Frankfurt und München, die seit Beginn der Besetzung von der amerikanischen Militärregierung betrieben wurden, werden deutschen Sendegesellschaften übergeben werden. Amerikanische Funktionäre werden als Beobachter und Berater an den Stationen verbleiben.

Die polnische Kohlenproduktion wird sich heuer auf rund 75 Millionen Tonnen belaufen.

Über die Luftbrücke werden jetzt auch vorgekochte Bohnen nach Berlin gebracht, um Brennstofftransporte zu sparen. Die vorgekochten Bohnen müssen nur wenige Minuten erwärmt werden, so daß die sonst für die Zubereitung erforderlichen Brennstoffmengen eingespart werden können.

In den deutschen Krankenhäusern wird eine neue Atmungsmaschine verwendet, die bei der Behandlung von Kinderlähmung für besser gehalten wird, als die eiserne Lunge. Es handelt sich um eine lederne Halbkugel, die im Gegensatz zur eisernen Lunge, nicht den ganzen Körper des Patienten umschließt.

Die Filmschauspielerin Rifa Hayworth wird den Prinzen Ali Khan, den Sohn des mächtigen reichen Führers der Ismaili-Mohammedaner, Aga Khan, heiraten. Ali Khan muß allerdings noch von seiner englischen Frau geschieden werden. Das Paar

befindet sich derzeit im großartigsten Palast der Riviera, dem „Palast der tausend Nächte“. Diesen Palast hat Ali Khan von der amerikanischen Schauspielerin Maxime Elliot gekauft.

Aus einem geringfügigen Anlaß kam es in Durban in Südafrika aus Rassenwahn zu einem Zusammenstoß zwischen Negern und Indern, wobei etwa hundert Personen ums Leben kamen, die lebend verbrannt, erschossen oder gesteinigt wurden. Mehr als tausend Personen wurden verletzt.

In einem Krankenhaus in Abingdon (Virginia) wurde an einer vier Minuten vorher verschiedenen Mutter mit einem Taschenmesser ein Kaiserschnitt vollzogen und ein gesundes Kind entbunden.

Die aus Österreich gebürtige britische naturalisierte Schauspielerin Wanda Rotha, vormals Rotter, hat den zu einer Filmaufnahme nach London gekommenen Schauspieler Siegfried Breuer geheiratet.

Frau Blanka Pecsy eine bekannte ungarische Schauspielerin, wurde zum Kulturattaché bei der ungarischen Gesandtschaft in Wien ernannt. Sie wird ihren Posten nächste Woche antreten.

Eine der reichsten Witwen Kaliforniens, die 90jährige Adrianna Nicholson, heiratete kürzlich in Los Angeles ihren Chauffeur und Koch, den 28jährigen Neger Allen Woods. Frau Nicholson ist körperbehindert und mußte im Rollstuhl zur Trauung geführt werden, die ein Negerpastor vornahm, nachdem drei Standesbeamte und ein weißer Pastor die Vornahme der Zeremonie abgelehnt hatten. Die Witwe erklärte, es handle sich nicht um eine Liebesheirat, sondern sie wolle dem Chauffeur, der sich sieben Jahre lang in außerordentlicher Weise um sie bemüht habe, ermöglichen, nach ihrem Tod ihr Vermögen zu erben.

Ein Sicherheitsdirektorium für Deutschland

Die drei Westmächte beschlossen ein dreigliedriges militärisches Sicherheitsdirektorium zu schaffen, das die Gewähr dafür bieten soll, daß Deutschland seine Hilfsquellen nie wieder für Angriffszwecke verwenden kann. Das Direktorium wird durch Inspektionsbeamte in allen Teilen Westdeutschland sicherstellen, daß die Abrüstung auf wissenschaftlichem, industriellem und militärischem Gebiet weiterhin durchgeführt wird. Der Chef des Direktoriums wird Generalmajor Hodges, der Direktor der Heeresabteilung der USA-Militärregierung, sein. Großbritannien wird durch den Stellvertretenden britischen Stabschef, Generalmajor V. Westropp, und Frankreich durch General Paskiewicz vertreten sein.

Tagung der Freiw. Feuerwehren Niederösterreichs

Am Mittwoch den 12. ds. tagten die Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs unter Vorsitz des Bundes-Feuerwehrkommandanten-Stellvertreters Landes-Feuerwehrkommandant Karl Drexler im großen Landtags-Sitzungsaal der n.ö. Landesregierung.

Der Vorsitzende konnte über 150 Teilnehmer aus allen Bezirken des Landes, im besonderen aber Landeshauptmann Josef Reither, Polizeipräsident Josef Holabek als Bundes-Feuerwehrkommandant, Landesrat Johann Haller als Referent für das Feuerwehrewesen bei der n.ö. Landesregierung, Landesamtsdirektor Hofrat Doktor Hans Vanura, Oberregierungsrat Doktor Eduard Padiera und Referent Wilhelm Scheibelauer begrüßen. Nach einem eingehenden Bericht des Landes-Feuerwehrkommandanten über das Wirken der Freiw. Feuerwehren Niederösterreichs und ihrer Verbandsorganisation befaßte sich dieser außerordentliche Landesfeuerwehrtag hauptsächlich mit der Beratung und Beschlussfassung der neuen Organisationsform. Die Freiw. Feuerwehren Niederösterreichs werden sich nun wieder wie vor 1936 als Freiw. Feuerwehr-Vereine betätigen und werden als solche, den bedeutend erhöhten feuerpolizeilichen Ansprüchen Rechnung tragend, das freiwillige Feuerwehrewesen in fortschrittlicher und moderner Art ausbauen.

An der Tagung nahmen für den Bezirks-Feuerwehrverband Waidhofen a. d. Ybbs

Bezirks-Feuerwehrkommandant Jakob Kupfer, Ybbsitz, und sein Stellvertreter Franz Duda, Waidhofen a. d. Ybbs, teil.

Ein Feuerwehr-Ehrenzeichen

Da in den Kreisen der freiwilligen Feuerwehren aller Bundesländer der Wunsch nach Wiedereinführung der Feuerwehr-Ehrenzeichen besteht, wird die Regierung die Annahme eines Gesetzentwurfes über die Schaffung eines Ehrenzeichens für eifrige und ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens beantragen. Das Ehrenzeichen soll für 25jährige und 40jährige Tätigkeit im Feuerwehr- und Rettungsdienst verliehen werden.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 9. ds. ein Mädchen Gertrude der Eltern Franz und Agnes Reithmayer, Maler und Anstreicher, Ybbsitz 34. Am 11. ds. ein

Knabe Karl der Eltern Karl und Johanna Pertoll, Hilfsarbeiter, Weyer a. d. Enns, Wittbergau 1. Am 11. ds. ein Knabe Ger not Fred Wolfgang der Eltern Alfred und Erna Walter, Postangestellter, Waidhofen, Weyerstraße 26. Am 13. ds. ein Knabe der Eltern Hans und Maria Staudinger, Landwirt, Göstling, Mendling 6.

Heimkehrer. Aus jugoslawischer Gefangenschaft sind am 18. ds. zurückgekehrt: Der Postbeamte Josef Aigner, Zell, der Zimmermann Josef Großberger, Gstadt, 1. Kraillhofrotte 25, der kaufmännische Angestellte Hans Weissenhofer, Sohn des Eisenbahnbeamten Johann Weissenhofer, Waidhofen, Augustin Hiersch, Zell, Sohn des verstorbenen Steuerdirektors Hiersch, und der Justizbeamte Anton Hyni, Waidhofen. Wir begrüßen die Heimkehrer in ihrer Heimat auf das herzlichste!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 23. Jänner: Dr. Hermann Kemmetüller.

„Konnersreuth“. Im dichtgefüllten Pfarrsaal — zahlreiche Zuhörer, die im Saale nicht mehr Platz fanden, mußten auf den nächsten Freitag vertröstet werden — sprach Propst Dr. Landlinger über das angekündigte Thema „Konnersreuth“. Eine rechtgehende Urteilsbildung verlangt klare Begriffe. Der Vortrag grenzte Mystik gegen Okkultismus ab und unterschied die übernatürliche Mystik von Mystizismus, theosophischer und anthroposophischer Systeme und verbreitete sich dann über einzelne mit der Mystik verbundene außerordentliche Phänomene, über Ekstasen, Visionen, Privatoffenbarungen, charismatische Heilungen, Herzenskunde und über Stigmatisation. An diese Darlegung der nötigen Grundbegriffe schloß sich ein Bericht über die These von Konnersreuth, dem Augenzeugenberichte des dortigen Pfarrers Naber, des Konvertiten Dr. Fritz Gerlich und des Protestanten Fhr. v. Aretin unterlag. Ein Bildstreifen zeigte Örtlichkeiten und Persönlichkeiten von Konnersreuth. Konnersreuth ist nicht eine Frage nach dem Glauben; es steht jedem gläubigen Katholiken völlig frei, eine natürliche Lösung dafür zu suchen — einen Betrug schließt die sittliche Persönlichkeit der These völlig aus — oder die Ursache in einem Eingreifen Gottes zu erkennen, aber eines will Konnersreuth gewiß: eine Mahnung an unsere Zeit, in der Deutung des Leides in der Welt tiefer zu gehen, wenn wir es überwinden wollen.

Bibelvortrag. Der erste Bibelvortrag über das neue Testament, der für Freitag

Radioanlage für das Krankenhaus Waidhofen a. d. Y.

Es ist beabsichtigt, für das Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs eine Radioanlage anzuschaffen, die es jedem Patienten ermöglichen wird, mittels eines Kopfhörers an den Sendungen des Rundfunks teilzuhaben. Der große Wert einer solchen Einrichtung ist wohl jedem verständlich und es kann jeder einzelne von uns in die Lage kommen, diese auszunützen. Wie langsam vergeht die eintönige Zeit der Betruhe, die sich oft auf viele Monate erstreckt, und wie wird es jeder begrüßen, musikalische Darbietungen, Vorträge, Nachrichten, Bunte Abende und anderes während dieser Zeit hören zu können. Die hierfür notwendigen Geldmittel, ca. 24.000 S., können jedoch unmöglich aus dem ordentlichen Haushalt der Anstalt, sondern nur durch Spenden und Veranstaltungen aufgebracht werden. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Bitte, durch Geldspenden

diese Radioanlage Wirklichkeit werden zu lassen. Jeder Bewohner unseres Betreuungsbezirktes soll nach seiner finanziellen Möglichkeit sein Scherlein beitragen, denn jedem kann es zugutekommen.

Die Spenden werden nach Abschluß der Aktion veröffentlicht werden. Spenden werden entgegenommen von der Verwaltung des Krankenhauses, vom städt. Kammeramt und können Einzahlungen auf das Postsparkassenkonto Nr. 103.618 unter der Bezeichnung „Radioanlage“ erfolgen. Nichtveröffentlichung einer Spende muß besonders gewünscht werden.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß das Reinertragnis der Faschingsveranstaltung vom 29. Jänner diesem Zweck zufließt, so daß durch Abnahme einer oder mehrerer Vorverkaufskarten diese Aktion unterstützt wird.

den 21. Jänner angesagt war, wird bis auf Ansage aufgeschoben; dafür wird am Freitag den 21. ds. der Vortrag „Konnersreuth“ wiederholt. Wegen des großen Interesses, das dieser Vortrag in weiten Kreisen fand, wird Propst Dr. Landlinger am Freitag den 28. Jänner einen Vortrag über „Okkultismus“ halten, der den Vortrag über die christliche Mystik ergänzen soll. Der Vortrag ist wieder allgemein zugänglich.

Lenin-Feier. Der Name Lenin ist für unsere Zeit kein unbekanntes, aber nur wenige wissen etwas über das Leben und Wirken dieses bedeutenden Menschen, dessen Todestag sich nun zum 25. Male jährt. Die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion veranstaltet am 24. Jänner um 19.30 Uhr im Gasthof Hierhammer eine Leninfeier, zu der alle Mitglieder und Freunde der Gesellschaft herzlich eingeladen sind. Ein gutes künstlerisches Programm wird der Feier einen würdigen Rahmen verleihen. Die Festeide hält Herr Egkher aus Wien.

Volksbildungskurse. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Niederösterreich ist bemüht, allen Berufstätigen, Arbeitern und Angestellten größtmögliche Schulungsmöglichkeiten auf allen Gebieten des gewerkschaftlichen und kulturellen Lebens zu bieten. Im Rahmen eines großen Bildungsprogrammes werden mit Beginn des Monats Februar auch in Waidhofen, in der Bundesrealschule, unter der Leitung des Herrn Direktor Prof. Oskar Baumann

eine Reihe von Volksbildungskursen durchgeführt, welche den verschiedensten Wissensgebieten Rechnung tragen. Anmeldungen und Auskünfte täglich in der Amtsstelle der Arbeiterkammer, Ölberggasse 3, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr und in der Direktionskanzlei der Bundesrealschule, 1. Stock, zwischen 10 und 12 Uhr. Das Programm der Kurse ist auch auf den Anschlagtafeln ersichtlich.

Schulungskurs der SPÖ. Am 15. und 16. Jänner fand im Rahmen der vorgesehenen Winterarbeiten ein Schulungskurs für SPÖ-Vertrauensmänner statt. In zwei Vortragsreihen behandelte Gen. Frühwirth von der Bildungszentrale zunächst das Thema: 1. „Die sozialen, ökonomischen und politischen Voraussetzungen zur Gewinnung der Mehrheit“. 2. „Die Arbeit des Vertrauensmannes im Wahlkampf“. Der Kurs wird am 22. und 23. Jänner fortgesetzt und es werden in demselben besonders für Sprengleiter, Kassiere und Mitarbeiter interessante Vorträge gehalten. Wegen anderer Verfügung findet die Schulung am Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 9 Uhr vormittags nicht im Jugendheim Werner, sondern im Extrazimmer des Gasthauses Reitbauer, Ybbsitzerstraße, statt. Die SPÖ-Organisationen des Gebietes werden aufgefordert, ihre Vertreter zu entsenden.

Die Gewerkschaftsversammlung der Lebens- und Genussmittelarbeiter findet am Sonntag den 23. ds. um 1/10 Uhr vormittags im Gasthaus Wurm, Unter der Burg, statt, zu der alle Lebensmittelarbeiter

freudlichst eingeladen sind. Es spricht Sekretär Schöber aus Wien.

Die Sozialistische Jugend Waidhofens veranstaltet am 29. ds. in Sanatorium Werner, Pocksteinerstraße, einen großen Faschingsrummel, bei dem die bewährte Tanzkapelle Mick Großauer spielen wird. Reichhaltiges Büfett, Masken erwünscht!

Kriegsopferverband, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Die Generalversammlung findet am Sonntag den 23. Jänner um 9 Uhr vormittags im Gasthaus Fuchsbauer, Weyerstraße 22, statt. Da anlässlich derselben die Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr erfolgt, wird um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten. Da sich in der Zustellung unserer Verbandszeitung unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben haben, deren Behebung voraussichtlich zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen wird, legen wir die Dezembernummer von „Österreichs Kriegsopfer“ anlässlich unserer Generalversammlung im Gasthaus Fuchsbauer auf, woselbst diese von jedem Mitglied behoben werden kann.

Gasselfahren. Das für den 16. Jänner festgesetzte große Schlittenrennen im Alpenstadion Waidhofen a. d. Ybbs mußte wegen zu früh einsetzendem Tauwetter abgesetzt werden und findet voraussichtlich am Sonntag den 6. Februar statt. Allgemein wurde bedauert, daß dieses gut vorbereitete Wintersportfest verschoben werden mußte, war doch das hierfür aufgebrachte Interesse ganz groß. Waidhofen hatte wieder einmal alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Besuchern wirklich Gedeignes zu bieten. Die Anmeldungen hierfür waren sehr zahlreich. Rechnungen, welche sich auf diese Veranstaltung beziehen, wollen am Sitz der Renntleitung Gasthof Weber oder direkt beim Rechnungsführer Weinzianger, Sparkassebeamter i. R., Ybbsitzerstr. Nr. 42, eingereicht werden.

„Tausend und eine Nacht“. Zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande sind bereits zu der am Samstag den 5. Feber im den Inführ-Lokalitäten stattfindenden großen Maskenredoute angesagt. Sogar Frau Tschangkaischek wird auf dem Rückflug von Washington den hiesigen Chinesern, die noch immer an den Endsieg glauben, einen kurzen Besuch abstatten. Damit die reizenden Waidhofnerinnen als feurig-dämonische Exotinnen die Männerwelt betören können, müssen unsere dienstbeflissenen Haarkünstler ihren sämtlichen Perückenbestand schwarz einfärben. Knisternde Seide liegt bereits in verschiedenen Kaufhäusern parat, um unseren Perlen eine Fassung zu geben, die sie zu den schönsten des Kontinents stempeln werden. Sogar der Finanzminister bewilligte einen größeren Kredit und die verehrte Wirtin wird die besten Weine und Mehlspeisen zu billigen Preisen servieren. Entgegen verschiedenen Auffassungen, es sei Maskenzwang, teilt der Festausschuß mit, daß kein Maskenzwang besteht. Alle Ballbesucher, die in Straßen- oder Abendkleider erscheinen, werden ersucht, zumindest an der Abendkasse eine Scherz-Kopfbedeckung (Turban, Mandarinenhübenchen oder Fez) zu erwerben, um dem Faschingsfest einen ausgelassenen, fröhlichen Charakter zu geben.

„Wien bleibt Wien“. Die Vorbereitungen für den großen Wiener Faschingsball des a. ö. Krankenhauses Waidhofen a. d. Ybbs am 29. ds. sind bereits im vollsten Gange. Wie bereits angekündigt, haben sich zahlreiche beliebte Künstler Waidhofens und des Ybbstales zusammengeschlossen, um in einem bunten, abwechslungsreichen Vorprogramm eine echte Wiener Stimmung hervorzubringen, so daß auch weniger tanzlustige Besucher dieses Festes auf ihre Rechnung kommen werden. Nach dem Einleitungsmarsch von Ernst Hartlieb wird der große gemischte Chor des Waidhofener Männergesangvereines mit dem Kaiserwälder von Johann Strauß den Abend eröffnen, in dessen Mittelpunkt dank der freundlichen Zusage auf unsere Einladung und dem entgegenkommen des Ybbsitzer Gesangvereines die Aufführung des Balletts aus der Operette „Der Vogelkundler“ stehen wird. Von den übrigen Mitwirkenden seien nur einige „Prominente“ genannt: Die bereits ob ihrer Vielseitigkeit und Liebenswürdigkeit oft bewunderte Steffi Tröschner, Prof. Fürnschließ mit seinem Männerquartett, Franz Handl und in altbewährter Weise für Unterhaltung sorgend Erich Weinzianger als Conférencier. Auch für originelle Unterhaltung während des Tanzes ist bestens gesorgt. Von den vielen Überraschungen, die den Besucher erwarten, sei vorläufig nur verraten: Die langentbehrte Tischpost, die Wahl der Ballkönigin mit herrlichen Preisen unter dem Motto „Laßt Blumen sprechen...“ Die verstärkte Kapelle Herold wird zum Tanz aufspielen, während die beliebten Postschrammeln so manchen stillen Zecher unterhalten werden. Herr Gusenbauer, der bereits bei vielen Anlässen sein großes künstlerisches Können bewiesen hat, wird durch eine herrliche, stimmungsvolle Ausgestaltung sämtlicher Räume wesentlich dazu beitragen, eine echte Wiener Atmosphäre zu schaffen. Zu der Ankündigung auf den Plakaten bezüglich Kleidung wollen wir noch bemerken, daß wir damit selbstverständlich nicht den Damen (bzw. deren Gatten) die Sorge um ein neues Abendkleid aufbürden, sondern lediglich verhindern wollen, daß etwa der zarte Schuh einer Dame dem „Gegagelten“ ihres Partners zum Opfer fällt.

Wladimir Iljitsch Lenin

(22. 4. 1870 — 21. 1. 1924)

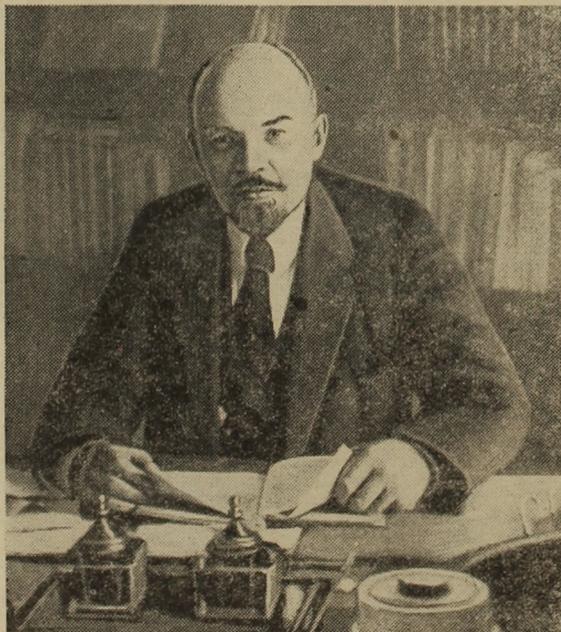
Wladimir Iljitsch Lenin (Uljanow), der größte Genius der Menschheit, der Gründer des Bolschewismus und des ersten sozialistischen Staates, wurde im Jahre 1870 in Simbirsk (heute Uljanowsk) geboren. Sein ganzes Leben widmete Lenin dem Dienste am Volke. An der revolutionären Bewegung nahm er seit dem 17. Lebensjahre teil. Im Jahre 1887 wurde er zum ersten Male in Kasan verhaftet und nach dem Dorfe Kokuschino verbannt. Im Jahre 1895 wurde Lenin in Petersburg verhaftet, ins Gefängnis gesperrt und im Jahre 1897 auf drei Jahre nach Sibirien verschickt. Weder im Gefängnis noch in der Verbannung hat er den revolutionären Kampf eingestellt. Im Jahre 1900 fuhr Lenin ins Ausland, wo er die Zeitung „Iskra“ gründete. Die Leninsche Zeitung „Iskra“ half die Partei der revolutionären Marxisten aufbauen und die Revolution vorbereiten. Im Jahre 1905, mitten im Gange der revolutionären Ereignisse, kehrte Lenin nach Rußland zurück, um die revolutionäre Bewegung unmittelbar zu leiten. Als die erste russische Revolution des Jahres 1905 eine Niederlage erlitt, emigrierte Lenin wiederum und entfaltete im Ausland eine lebhaftige Tätigkeit im Kampfe für die Partei, für die Revolution. 1912 stellte die Partei der Bolschewiki auf Vorschlag Lenins seinen treuen Freund und Mitkämpfer J. W. Stalin an die Spitze der revolutionären Arbeit in Rußland.

Im April 1917, nach dem Sturz des Zarismus, kam Lenin nach Petrograd. Der Führer der Revolution führte das Volk zuversichtlich zum Siege. Unter der Leitung von Lenin und Stalin haben die Arbeiter und die armen Bauern Rußlands im Oktober 1917 die in der Weltgeschichte größte Umwälzung, die sozialistische Revolution, durchgeführt. Die Macht ging an die Sowjets über. Es wurde die erste sowjetische Regierung — der Rat der Volkskommissare — gebildet und zu dessen Vorsitzender Lenin gewählt.

Mit gewaltiger Energie begann Lenin den Aufbau eines in der Geschichte der Welt noch nie dagewesenen Staates von neuem Typus, dessen Herrscher das Volk selbst ist. Lenin brachte den Werktätigen den Glauben an ihre eigenen Kräfte bei, erweckte in ihnen die Initiative zum Aufbau

eines neuen Lebens. „Die Völker“, sagte Lenin, „sollen gleich und frei sein“, und er führte in Kameradschaft mit J. W. Stalin die bolschewistische Politik der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern Rußlands durch.

Von den ersten Tagen der Oktoberrevolution an stellte Lenin die Verteidigung des Vaterlandes in den Vordergrund. Die Grundeigenschaft der Sowjetmenschen, sagte Lenin, soll die Tapferkeit sein, die Kühnheit, die Furchtlosigkeit im Kampfe, die Bereitschaft, gemeinsam mit dem Volke gegen die Feinde des Vaterlandes zu kämpfen.



W. I. Lenin

Lenin schuf zusammen mit Stalin die mächtige Rote Armee, die unter beider Leitung in den Jahren des Bürgerkrieges und der Intervention das Vaterland der Werktätigen gegen alle Anschläge der Feinde verteidigte. Aufopferungsvoll arbeiten, dem Volke treu ergeben sein, eiserne Disziplin halten, dies ist Lenins Vermächtnis an das Sowjetvolk.

Unter den schwierigsten Verhältnissen wies Lenin in genialer Weise den Weg zur Beseitigung des Verfalls, zur Wiederherstellung und sozialistischen Umgestaltung Rußlands, seiner Industrie, seiner Landwirtschaft und seiner Kultur.

Mit Lenins Namen sind sämtliche wichtigsten Errungenschaften und Siege der sowjetischen Wissenschaft und Kultur verknüpft. Es gibt kaum ein Wissensgebiet, das Lenin, die große Koryphäe der Wissenschaft, nicht durch größte Gedanken bereichert hätte. Lenin hat den Marxismus weiter entwickelt, hat ihn auf eine neue, höhere Stufe gehoben. Lenin, der größte Mensch der Gegenwart, mit allem Reichtum menschlichen Wissens und menschlicher Kultur ausgestattet, war ein treuer Sohn des russischen Volkes. Er war erfüllt von dem Gefühl nationalen Stolzes für sein Volk, das einen mächtvollen Staat, eine reiche, blühende Kultur, eine fortschrittliche Wissenschaft und Kunst geschaffen hatte und anderen Völkern den Weg zum Sozialismus wies.

Lenin war eng mit dem Volke verbunden, rückhaltlos dem Volke ergeben, glaubte an das Volk und liebte es. Und das Volk wiederum war von grenzenlosem Vertrauen zu Lenin erfüllt und liebte ihn. Lenins eiserner Wille und unerschöpfliche Energie, sein unerschütterlicher Glaube an den Sieg schweißte die Massen zu einer unbesiegbaren Macht zusammen.

Am 21. Januar 1924 um 6 Uhr 54 Minuten abends starb W. I. Lenin nach langwieriger, schwerer Krankheit. An seinem Sarge leistete Stalin den Schwur, das Leninsche Vermächtnis heilig zu bewahren und zu erfüllen.

J. W. Stalin, der große Fortsetzer des Werkes von Lenin, ruft die Sowjetmenschen auf, ebenso ihr Volk zu lieben, wie Lenin es geliebt hat, und ebenso furchtlos im Kampfe und schonungslos gegenüber den Feinden des Vaterlandes zu sein, wie Lenin es gewesen ist. Unter Lenins Banner, unter Stalins Führung hat das Sowjetvolk im großen vaterländischen Krieg den Sieg errungen und schreitet auf dem Wege der Festigung der Macht des Sowjetlandes weiter vorwärts.

Der Name Lenins, sein Werk und seine Lehre werden Jahrhunderte, Jahrtausende überdauern, sie sind unvergänglich.

Landes-Skimeisterschaften 1949 verschoben!

Die für 21., 22. und 23. Jänner 1949 in Waidhofen angesetzten Meisterschaften werden wegen ungünstiger Schneelage auf 28. bis 30. Jänner 1949 verschoben.

(Die Erfahrung hat gelehrt, daß so etwas immerhin möglich ist!)

Dirndlball. Infolge des großen Interesses und des zu erwartenden Andranges bei dem großen Faschingsball „Wien bleibt Wien“ hat sich das Komitee entschlossen, eine Überfüllung zu vermeiden, die bereits bei manchen Veranstaltungen eine beträchtliche Mißstimmung hervorgerufen hat, am darauffolgenden Tag (Sonntag, 30. Jänner, 20 Uhr) einen Dirndlball zu veranstalten. Auch bei dieser Veranstaltung wird für besonders originelle Unterhaltung gesorgt werden, und zwar ist es den Veranstaltern gelungen, die durch ihre Vorträge im Sender „Alpenland“ allen Hörern bestens bekannten Gebrüder Gebauer aus Schlading zur Mitwirkung zu gewinnen. Näheres ist aus den folgenden Ankündigungen ersichtlich.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. — **Abfahrtslauf vom Schnabelberg.** Am 16. ds. konnte endlich nach oftmaliger Verschiebung ein Abfahrtslauf vom Schnabelberg zur Austragung kommen. Obwohl am Samstag es noch sehr ungewiß war, ob der geplante Lauf ausgetragen werden kann, gab es über Nacht Neuschnee und der Lauf kam bei guten Verhältnissen zur Austragung. Es wurden auch hervorragende Zeiten erzielt. Nachstehend die Ergebnisse: **Jugendklasse:** 1. Willi Käfer, TVN, Hollenstein, 2.02.6. 2. Hans Peter Gold, Union Waidhofen, 2.26.8. 3. Helmut Aflenzer, TVN, Waidhofen, 2.30.77. **Frauen, Altersklasse:** 1. Anna Zeitlinger, TVN, Waidhofen, 5.26.8. 2. Adelheid Deurezbacher, TVN, Waidhofen, 5.34.0. **Juniorenklasse:** 1. Otto Haselsteiner, TVN, Waidhofen, 2.30.9. 2. Kurt Pichler, TVN, Waidhofen, 2.38.4. 3. Anton Schröding, TVN, Waidhofen, 2.52.3. **Allgemeine Klasse:** 1. Edmund Fahrngruber, TVN, Waidhofen, 2.24.0 (Tagesbestzeit). 2. Herbert Strasser, Union Waidhofen, 2.31.0. 3. Friedl Deurezbacher, TVN, Waidhofen, 2.33.9. **Altersklasse I:** 1. Franz Döberl, TVN, Waidhofen, 2.24.2.

Wasserleitungsarmaturen u. Fittings

liefert

Wilhelm Blaschko, Installateur
Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 96

Wettersturz. Die ganze vergangene Woche war es unsicher, ob die geplanten Wintersportveranstaltungen, besonders das große Gasselfahren, stattfinden können. Der so heißersehnte große Schneefall wollte nicht recht kommen und doch gab man die Hoffnung nicht ganz auf. Schon sah man einige Gasseln in der Stadt fahren und leichter Schneefall steigerte die Hoffnung auf Wetterbesserung. Von Freitag auf den Samstag setzte aber richtiges Tauwetter ein und das Gasselfahren mußte abge sagt werden. Der Abfahrtslauf der „Naturfreunde“, über den wir an anderer Stelle berichteten, konnte, da von Samstag auf Sonntag wieder vorübergehend Neuschnee fiel, ausgetragen werden. Anfang dieser Woche gab es Regen, Sturm und Wind. Der Schnee ist fast überall geschwunden und über allen Wintersportveranstaltungen steht ein großes Fragezeichen. Hoffentlich besinnt sich doch noch der Wettergott eines Besseren und bringt uns Schnee und Eis, damit die Jugend zu ihrem Rechte kommt, vor allem aber auch, daß unser Fremdenverkehr eine erwünschte Belebung erfährt.

Was ist mit unserem Museum? Schon im vergangenen Sommer wurde man wiederholt gefragt, was mit dem Museum ist. Viele Sommerfrischler erinnerten sich daran, daß unsere Stadt ein schönes Museum hatte und wollten es wieder besuchen. Auch neue Gäste, die zum erstenmal hier waren, wollten sich über Geschichte und Kultur unserer Stadt durch das Heimatmuseum Auskunft geben lassen. Leider konnte diesem Wunsch bisher nicht entsprochen werden, da eine Neuaufstellung des Museums bisher nicht möglich war. Das Museum hat durch die Kriegereignisse wohl Einbußen erlitten, doch ist sein wesentlicher Bestand erhalten geblieben. Es handelt sich jetzt, da die Ausstellungsgegenstände alle geborgen waren, um eine Neuaufstellung und um die Reparatur oder Neuanfertigung von Schaukästen und Vitrinen. Nach dem letzten Stand der Dinge ist nun begründete Hoffnung vorhanden, daß in der heurigen Sommersaison das Museum wieder geöffnet wird. Vorerst sollen nur Teile des Museums und Schauluststellungen über gewisse Gegen-

stände der Heimatkunde gezeigt werden. Maßgebende Stellen des Bundes und des Landes haben ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt. Selbstverständlich trägt auch die Stadtgemeinde ihren Teil zur Wiederaufrichtung des Museums bei. Ein Heimatmuseum von einer so großen Reichhaltigkeit an Geschichts- und Kulturschätzen wie unseres ist wesentlich für die Fremdenwerbung. Von diesem ersten Schritte der teilweisen Neuaufstellung bis zur Ausgestaltung des Museums zu einem Heimatmuseum im modernen Sinne ist noch ein weiter Weg. Die Fülle des Vorhandenen läßt einen großzügigen Ausbau zu. Hoffen wir, daß bald eine Zeit kommt, wo Platz und Geldmangel weniger Rolle spielen und daß sich zu den ganz wenigen opferfreudigen Mitarbeitern zum Ausbau unseres Museums bald mehr gesellen werden.

Eine Litfaßsäule. Bisher haben für die Ankündigungen der Veranstaltungen die Anschlagtafeln vollauf genügt. Der heurige Fasching ist aber so reich an Veranstaltungen, daß sich der Zuckerbäcker Piaty entschloß, eine Litfaßsäule aufzustellen, auf der man leicht ersieht, wo man sich unterhalten kann. Der liebe Leser nehme aber nicht bestürzt an, daß vor dem Geschäft eine unförmige Plakatsäule steht. Nein, im Schaufenster steht aus Zuckerwerk fein säuberlich geschaffene Litfaßsäule, deren Beschriftung wohl mehr Sorgfalt verursacht hat, als mit Pinsel und Kleister eine Anschlagtafel oder Säule zu bekleben. Jedenfalls ist diese Reklame eigenartig und sehenswert.

Der Eisstoß im Urktal. Man ist gewohnt, nur von einem Eisstoß auf der Donau oder anderen großen Flüssen zu sprechen. Das ist aber nicht so. Auch bei uns gibt es Eisstöße. Durch das milde, warme Wetter hat sich einige hundert Meter ober dem Urktal ein Eisstoß gebildet, der ganz beachtliche Ausmaße annahm. Der katastrophale Wettersturz der letzten Tage brachte nun auch diesen Eisstoß im Urktal in Bewegung. Unter Krachen und Getöse ging er am Montag gegen nachts los. Die Uferwiesen bis zur Straße und kurze Zeit ein Teil der Straße selbst wurden überschwemmt und mit großen Eisblöcken und Holz übersät. Das Bachbett ist jetzt wieder frei vom Eise und mächtig schäumen jetzt wieder die Wasser darinnen. Vor einigen Tagen noch wurde aus dem Urktal Eis gebrochen und zur Stadt in die Eiskeller geführt. Das Eisbrechen bleibt dem Unternehmer jetzt erspart, denn er braucht die Eisblöcke, die in großen Mengen am Ufer liegen, nur abführen. In früheren Zeiten, da es noch keine Kühlanlagen gab und kein künstliches Eis erzeugt wurde, war das Eisbrechen eine der hauptsächlichsten Winterarbeiten. Am „Nagelteich“ im Urktal und auch an mehreren anderen Stellen wurde im Winter Eis gebrochen und weggeführt. Es war eine harte und schwere Arbeit, aber es wurde gut verdient. Jetzt ist das Eis hacken eine seltene Arbeit geworden und das Eisführen, das im Straßenbild des Winters früher nie fehlte, ist kaum mehr zu sehen. Im übrigen erzeugen jetzt viele Unternehmer, die Eis in ihren Kellern einlagern, dasselbe in eigenen Spritz- oder Brauseanlagen.

Größere Aufregung verursachte am 5. ds. gegen 21 Uhr ein unüberlegter dummer Streich zweier Jugendlicher bei den Bewohnern der nächst der Zeller Hochbrücke gelegenen Wohnhäusern in der Burgriedstraße und Unter der Leithen. Sie warfen ein Stück leicht explodierendes Werkstoffes von der Hochbrücke in die Ybbs. Der Werkstoff explodierte unter stärkster Lärm- und Rauchentwicklung und man vermutete, daß eine Bombe oder Handgranate geworfen worden sei. Da die zwei Jugendlichen wußten, daß die Ausführung ihres Vorhabens eine so laute Detonation zur Folge haben wird, ist ihr Streich besonders zu verurteilen.

Unterzell

Zum Eisstoß. Da der Umfang des Eisstoßes im Urktal im bedrohlichen Ausmaß zunahm und die Straße und die nächstgelegenen Häuser gefährdet waren, wurde über Anforderung sowohl von der Feuerwehr Waidhofen als auch von Zell eine Wehrmannschaft am Montag abends gestellt, welche den Durchbruch des Wassers durch Beseitigung von Eisblöcken erleichterte. In der Nacht selbst kam der Eisstoß dann in Bewegung, ohne Schaden verursacht zu haben.

Windhag

Todesfall. Am Sonntag den 16. ds. früh starb plötzlich der alte Zillerbauer, Engelbert Streicher, in seinem 84. Lebensjahre nach einem Leben voll Mühe und Arbeit. Gearbeitet hat er bis zum letzten Tag, trotzdem er den Hof schon im Jahre 1935 übergeben hat. Zehn Kinder, die sich alle eine gesicherte Lebensstellung erworben haben, trauern mit der alten Bäuerin um den Vater. Die Beerdigung fand am 18. Jänner am Ortsfriedhofe in Windhag statt. Die alte Frau konnte dem Toten das letzte Geleit nicht geben, da sie selbst schwer erkrankt ist. Der alte Zillerbauer hatte keinen Feind. Er erfreute sich durch sein bescheidenes und heiteres Wesen allgemeiner Beliebtheit und alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren. R. I. P.

Das Sebaldkirchlein am Heiligenstein bei Gafelnz

„Wieviele Jahrhunderte unser Sebaldkirchlein am Heiligenstein schon steht, weiß ich wohl nicht mit Bestimmtheit zu sagen, begann die Erzählung eines der Gebirgsbauern am Fuße dieses lieblichen Gnadenortes. „Daß manch Wundertätiges durch den heiligen Sebald dort geschah, von dem erzählt uns die Überlieferung, daß aber unzählbare Gläubige durch all die Jahrhunderte dort in leid- und schicksalsschweren Stunden Trost und Hilfe fanden, das weiß ich und wir alle hier mit Bestimmtheit. Nicht umsonst wird unser Kirchlein alljährlich von vielen hunderten Wallfahrern heimgesucht. Sie werden“, fuhr der Bauer weiter fort, „wenn Sie jetzt hinaufsteigen zu unserem Kirchlein, manche Unordnung finden, das darf und soll Sie in Ihrer Andacht nicht stören, denn eine kleine Schar von Männern rund um unseren Heiligenstein hat sich zusammengetan, um unserem Kirchlein wieder ein würdiges Kleid anzulegen, denn so lange konnten wir nichts zu seiner Erhaltung tun und manches wurde uns genommen. Wir wollen nicht warten auf die Hilfe irgend einer zeitlichen Institution, sondern selbst wieder Hand anlegen, genau so wie es unsere Väter seit Jahrhunderten getan. Selbst wenn es von uns die größten finanziellen Opfer fordert, wollen wir nicht zu-

rückschrecken, denn die Erhaltung dieses Kleinodes sind wir unserem Glauben und unseren Vätern schuldig, auch fühlen wir uns späteren Generationen hierzu verpflichtet. Wir wollen genau so wie unsere Väter in selbstlosen Opfern die von unseren Ahnen in gläubiger Dankbarkeit errichteten Stätten zur Ehre Gottes weiter erhalten.“

Tief beeindruckt von dem edlen Vorhaben dieser kleinen Schar von Männern, verabschiedete ich mich und begann den wundervollen Anstieg zu diesem Kirchlein. Ich mag wohl eine halbe Stunde bergauf gewandert sein, als ich die Klinke zum Innern dieser so sehr verehrten Stätte öffnete. Stille Einsamkeit umfing mich und unendlich tiefen Frieden spürte ich in mein Innerstes einziehen und auf einmal wußte ich auch, warum dieser Bauer mit solcher Inbrunst von seinem Kirchlein sprach und ich wußte auch und konnte mir erklären, daß man hier wieder Kraft für den Alltag und in leid- und kummervollen Stunden Zuflucht finden kann. Der anschließende Rundgang in und um dieses Kirchlein ließ mich aber auch bewußt werden, daß die finanziellen Mittel dieser kleinen Gebirgsbauern niemals reichen werden, um eine vollständige Renovierung zu gestatten, denn diese ist unumgänglich notwendig. Und es ließ mich der Gedanke nicht mehr los, daß wir ja alle, ob arm oder reich an irdischen Gütern verpflichtet wären, diesen Männern beizustehen an der Ausführung ihres so edlen Vorhabens. Tragen wir nicht alle die Verpflichtung in uns, zu erhalten und weiter zu bauen an dem, was einst unsere Vorfahren zur Ehre Gottes geschaffen haben? Machen wir nicht viele Worte, sondern helfen wir diesen Männern und tragen auch wir unser Scherlein zur Wiederinstandsetzung dieses so gnadenreichen Ortes bei. Viele, viele von uns aus naher und weiterer Umgebung kennen dieses liebliche Kirchlein und wenn wir heuer wieder hinaufpilgern zum Feste des heiligen Sebald, dann können auch wir uns freuen an den Früchten unserer Spenden, die das Pfarramt in Gafelnz gerne entgegennehmen wird.



Sebaldkirchlein auf dem Heiligenstein

Tod eines Heimatforschers

In Enns ist der Primarius Dr. Josef Schickler, ehemaliger Anstaltsleiter von Mauer-Öhling, im Alter von 70 Jahren verschieden. Der Verstorbenen hat sich neben seiner Tätigkeit als Arzt besonders der Erforschung der Geschichte und Kultur von Lauriacum-Lorch-Enns in rastloser Arbeit gewidmet. Schickler war Ehrenbürger der Stadt Enns, Ehrenmitglied und Vorstand des Museumsvereines „Lauriacum“ in Enns und Konservator des Denkmalmates.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 13. ds. ein Knabe Gottfried der Eltern Josef und Katharina Hochstrasser, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 30. — Die Ehe schlossen: Der Bauer Ambros Ritt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 10 (Amlehen), mit der Landarbeiterin Rosina Katzensteiner, Ertl 163. — Sterbefälle: Am 13. Jänner die Gastwirtin Kunigunde Forster, Waidhofen-Land, 1. Kraillhofrotte Nr. 20, 55 Jahre. Am 14. ds. das Kleinstkind Elisabeth Hörndler, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 6, 7 Monate. Am 17. Jänner der Ausnehmer Engelbert Streicher, Windhag, Rotte Kronhobel 26, 83 Jahre.

Gafelnz

Vorbildliche Straßenpflege. Der Bundesstraßenzug in unserer Gemeinde kann, was Pflege, Herhaltung und zeitgemäße Beschotterung anbelangt, ohne Übertreibung als Muster für so manche Straßenlinien dienen. Auch die winterliche Straßenpflege ist vorbildlich und den Fahrzeugen rücksichtsvoll angepaßt. Anders sieht es jenseits der Gemeinde- bzw. Landesgrenzen aus. Der heurige schneearme Winter gab den Schneepflüger wenig Gelegenheit, in Aktion zu treten, aber doch sind selbe schon eingesetzt gewesen, um die Straße bei 10 cm Schneelage für motorisierte Fahrzeuge zu säubern, was sich aber zum Nachteil für das Schlittenfuhrwerk auswirkte. Noch dazu berieselt man die ganze Straßentrassen mit scharfem Schotter und so ist der Verkehr mit Schlittenfahrzeugen ausgeschaltet. Das sind Zustände, die nicht unbesprochen bleiben können und der zuständigen Straßenaufsichtsbehörde zur Kenntnis gebracht werden müssen. Es geht nicht an, durch solche Maßnahmen den Schlittenverkehr, der für Holztransport notwendig ist, gänzlich auszuschalten. Wir leben in einer Demokratie und die Steuervorschreibung findet alle Staatsbürger, sind sie nun Gebirgs- oder Landbewohner oder gehören sie industriellen Kreisen an. Darum gleiche Pflichten und auch gleiche Rechte für jeden Steuerzahler, die doch die öffentlichen Straßen erhalten müssen. Wir brauchen dazu keine einseitigen Neuerungen, daß man aber die Straßendecke bei Schlittenbahn zur Gänze mit Schotter bestreut — der im Frühjahr viel besser taugt, um die Auto-schlaglöcher ausfüllen zu können, ist ein Unding. Darum Einsicht und Rücksicht auf

alle Straßenbenützer, auch auf solche, die sich kein motorisiertes Fahrzeug leisten können, ansonsten aber genau so ihre Pflichten gegenüber dem Staat erfüllen wie die Erstgenannten.

Maria-Neustift

Heimkehrer. Nach sehr langer Pause ist wieder ein Neustifter heimgekommen: Herr Johann Panhuber, ein Sohn vom Bischofberg, ist kürzlich aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Vom Standesamt. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt folgende Zahlen: 11 Eheschließungen; 16 Todesfälle, davon 11 Männer (!) und 5 Frauen, und 31 Geburten, davon 17 Knaben und 14 Mädchen. Da der Kindersegen aber nicht abreißt, beweist die Tatsache, daß den Eheleuten Maria und David Ratzberger, wohnhaft in Blumau Nr. 22 (Wirleiten) am 9. Jänner ein Knabe Hermann geboren wurde.

Ybbsitz

Heimkehrer. Aus der jugoslawischen Kriegsgefangenschaft kehrten in letzter Zeit folgende Kriegsgefangene in die Heimat zurück: Adolf Gamsriegler, Steinmühl, Maisberg 45; Friedrich Tatzreiter, Haselgraben 1; August Sengeis, Knieberg 41, und Franz Lueger, Maisberg 25 (Reitbauer). Den Heimgekehrten ein herzlicher Willkommgruß!

Geburt. Am 5. ds. wurde den Eltern Karl und Theresia Faunie, Spenglermeister, Ybbsitz, Markt 44, ein Knabe geboren.

Volksbücherei. Die Gemeinde ist bemüht, allen lesefreudigen Bewohnern durch Neuschaffungen oder Erwerbungen entgegenzukommen, muß aber erwarten, daß alle Bezieher von Büchern aus der Volksbücherei sorgfältig mit den Büchern umgehen, damit sie lange erhalten werden können. Auch die Entlehnungsfristen sollen eingehalten werden, damit die begehrteren Bücher auch anderen Lesern zugeteilt werden können. Bei dieser Gelegenheit werden die Bewohner von Ybbsitz ersucht, Bücher, an deren Besitz sie kein Interesse mehr haben, der Volksbücherei zu überlassen, damit diese im Interesse der Allgemeinheit vergrößert werden kann. Die Volksbücherei ist für Entlehnungen und Rückgabe von Büchern jeden Samstag von 15 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Tanzschule. Der Gesangsverein veranstaltet einen Tanzkurs, der mit 17. ds. beginnt und einen Monat dauert. Der Kurs, bei dem besonders die modernen Tänze einge-

schult werden, findet im Gasthaus Fürnschließ stets um 19.30 Uhr statt. Der Tanzlehrer kommt aus Amstetten. Tanzlustige können sich noch melden.

Großhollenstein

Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr. Die heutige Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr fand am Sonntag den 16. Jänner, ab 3 Uhr nachmittags, statt. Da der bisherige Hauptmann Sebald Hirner wegen seiner, für einen Feuerwehrkommandanten viel zu entlegenen Wohnung zurückgetreten ist, mußten Neuwahlen durchgeführt werden. Nach Begrüßung der Ehrengäste, und zwar des Bezirksbeirates Pitnik, Feuerwehrkommandant von Opponitz, des Bürgermeisters Steinauer und Vizebürgermeisters Hintermayer sowie Hochw. Pfarradministrator Meyer, wurden die Wahlen nach Vorschlägen des abtretenden Kommandanten mit Stimmzettel durchgeführt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Feuerwehrhauptmann Ludwig Gruber, dessen Stellvertreter Ludwig Höritzauer und Franz Hlawaty, Kassier Josef Steindl, Schriftführer Urban Korner, Rechnungsprüfer Johann Kriffter, Zeugwart Josef Schneider und als Zugführer Johann Reitmayer, Johann Holzknecht und Ambros Sonnleitner. Die schon im Vorjahre in Aussicht gestellte Ehrung besonders verdienter Mitglieder wurde jetzt durch die Verleihung von 12 Ehrendiplomen in künstlerischer Ausführung vorgenommen, und zwar Ehrenhauptmann der Feuerwehr-Betriebsrat Rudolf Auer (30 Jahre Mitglied), Ehrenhauptmannstellvertreter Heinrich Unterbrunner (51 Jahre Mitglied), Ehrenzugführer Leonhard Hofmayer (49 Jahre Mitglied) und Ehrenmitglieder Ökonometriat Anton Hochleitner (66 Jahre Mitglied), Josef Fürnweiger (53 Jahre Mitglied), Josef Schnabel (51 Jahre Mitglied), Ignaz Schwarz (51 Jahre Mitglied), Karl Bauer (51 Jahre Mitglied), Karl Schnabel (47 Jahre Mitglied), Adolf Dietrich (47 Jahre Mitglied), Johann Hudetz (42 Jahre Mitglied), Ludwig Weingärtner (42 Jahre Mitglied). Es wurden ferner 16 neue, sich freiwillig meldende junge Feuerwehrmänner aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. Diese Hauptversammlung fand ganz im

alten Geiste geselliger Kameradschaft statt, was auch aus den verschiedenen wechselseitigen Reden der Abdankung, Verpflichtung und Dankeschuldbezeugungen hervorging. Auch zwei stramme „Salamander“ als Danksagung an den anwesenden Bürgermeister und an das Kommando wurden gerieben. Es lebe der alte Feuerwehrgest: „Einer für alle und alle für einen“ mit dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Preisrodeln der Jugend. Am Sonntag den 23. Jänner findet vom Hochschlag über die neue Straße bis zum Schulplatz ein Preisrodeln der Jugend statt. Um 8 Uhr früh können die Teilnehmer im Pfarrheim ihre Nummern auslösen, die während der Fahrt sichtbar getragen werden müssen. Ab 14 Uhr beginnt der Start beim Hochschlager Hagtor. Diese Privatstraße ist auf Anordnung der Gemeinde Hollenstein von 14 bis 16 Uhr gesperrt. Das Ziel ist vor der Volksschule. Es fahren drei Gruppen: 1. Mädchen-Einsitzer, 2. Burschen-Einsitzer, 3. Zweisitzer, Mädchen oder Burschen. Es sind bereits schöne Preise für die Sieger gesichert.

Knödelschießen auf der Eisbahn. Am Freitag den 14. ds. nachmittags fand bei herrlicher Witterung und erstklassiger Eisbahn im Garten des Gasthofes Rettensteiner das diesjährige Knödelschießen statt. Es beteiligten sich 26 Schützen und sehr viele Zuschauer. Es war ein sehr spannender Kampf mit manchmal aufregenden Momenten für den Kenner. Es wurden viele Meisterschüsse auf beiden Seiten gemacht. Die beiden gegnerischen Meier waren Josef Gruber und Ernst Ehgartner. Mit wechselndem Glück wurden sieben Partien gespielt. Dabei verlor erst mit letzter Partie ehrenvoll die Ehgartner-Partei. Auch das Knödelessen war erstklassig.

Musiker-Ball. Am 5. Feber veranstaltet der Musikverein Hollenstein um 20 Uhr in Edelbachers Saallokaltäten einen großangelegten Musikerball unter dem Motto „Für jedem etwas“. Da die neugegründete, vielversprechende Musikkapelle sich jetzt schon sehr oft in selbstloser Weise für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stellt, bedarf sie dringend der allgemeinen Unterstützung zur Anschaffung neuer Instrumente und Musiknoten.

Todesfälle. Am 12. Jänner fand das Leichenbegängnis der Frau Maria Magdalena Schwarz, Fabrikaufergattin in Kleinhollenstein statt, welche am 10. Jänner um 1/21 Uhr nachts, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 32. Lebensjahre überraschend gestorben ist. Am 16. ds. wurde Frau Romana Steinauer, Hausbesitzerin, zu Grabe getragen, welche am 14. ds. um 6 Uhr früh nach einem langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten und der hl. letzten Ölung, in ihrem 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Beide Begräbnisse fanden unter großer Anteilnahme aus allen Bevölkerungsschichten statt.

Göstling

Schülerheim-Verein Göstling. Am Sonntag den 23. Jänner hält derselbe seine gründende Versammlung um 10.30 Uhr im Gasthause Dobrowa in Göstling ab. An die gesamte Bevölkerung ergeht die Bitte, an derselben teilzunehmen, gilt es doch, das Heim wieder instand zu setzen und somit den Kindern zu helfen. Der Proponent Doktor Stepan weilte einige Tage in der Schweiz und besuchte dort den Verein der Österreicher in Zürich, der am 4. März mit dem Österreicher-Männerchor einen Abend veranstaltet, an dem Dr. Stepan Farbenbilder aus dem Salzkammergut, Mühl- und Waldviertel, aus der Wachau und Eisenwurzen vorführen wird. Der gesamte Ertrag fließt dem Schülerheim-Verein zu. Um Bekanntgabe von Anschriften von Österreichern in der Schweiz und auch von Schweizern, die unsere Kinder betreuen, wird gebeten. Für das Schülerheim zeichneten: Johann Franck, Brasilien, 2000 S; Verein der Österreicher, Zürich, 500 S; Christl Haberl, Dübendorf, 500 S; Martha Forster, Uster, 200 S; Burgi Brandstätter, Werikon, 100 S; Paul Bebie, Meilen, 50 S; Werner Stauffer, Meilen 50 S. Herzlichen Dank!

Verschönerungsverein Göstling. Die gründende Versammlung findet am Montag den 24. ds. um 18 Uhr in der Forstkanzlei statt.

Lunz a. S.

Feuerwehrball. Die Lunzer Ballsaison begann mit diesem traditionellen und sehr beliebten Ball. Die Feuerwehr tat aber auch alles, um ihren Gästen eine möglichst frie-

densmäßige Unterhaltung zu bieten. Der große festliche Saal bei Grubmayr faßte kaum die Fülle der Gäste. Jung und alt unterhielten sich ausgezeichnet: die Jugend huldigte mehr dem Tanz, die älteren Jahrgänge vertieften sich in die ausgezeichneten leiblichen Genüsse. Die Kapelle Fürnweiger spielte unermüdlich auf und bis in die frühen Morgenstunden wurde eifrig getanzt.

Vom See ist zu melden, daß er in der kalten Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, wo die Temperatur teilweise auf Minus 23 Grad sank, sich mit einer festen, guten Eisdecke bedeckte. In der letzten Woche, gerade vor dem stürmischen Westwetter, wurde daher von den Lunzer Gastwirten fleißig die Eisgewinnung betrieben, die sehr schönes Eis ergab. Aber auch der alte Sport des Eisschießens wurde wieder lebendig. Die Meister von ehemals und die dafür interessierten Jungen waren jeden Tag draußen und wenn man ihnen zusah, ihre Zurufe hörte und das Zusammenprallen der Holzklötze hörte, so konnte man meinen, es habe nie Krieg und Umsturz gegeben und wir lebten noch immer in der alten Zeit von Anno Schnee, als es noch keine Autos und Flugzeuge gab, dafür aber mehr Ehrlichkeit und Geradheit.

Hilm-Kematen

Todesfall. Am Mittwoch den 12. ds. ist der 71 Jahre alte Altersrentner Anton Bretterbauer, wohnhaft in Kematen 45, welcher in St. Georgen a. Y. beschäftigt war, plötzlich gestorben. Ein Schlaganfall dürfte den plötzlichen Tod herbeigeführt haben. Bretterbauer, der durch lange Jahre in der hiesigen Papierfabrik beschäftigt gewesen ist, war infolge seines nie versiegenden Humors allgemein beliebt. Die Überführung des Verstorbenen auf den hiesigen Friedhof scheiterte an den hohen Kosten. Er wurde am 14. ds. in St. Georgen a. Y. beerdigt. R. I. P.

Allhartsberg

Geburt. Der Anna Milli, Wallmersdorf, wurde ein kleines Mädel in die Wiege gelegt, welches in der hl. Taufe den Namen Ingeborg erhielt.

Biberbach

Tragischer Unfall. Einer Unvorsichtigkeit fiel unser guter Vater Georg Schoder von Brückl zum Opfer. Er hatte am 11. ds. beruflich in Bubendorf zu tun und benützte dazu den verbotenen Weg entlang der Bahnstrecke Krenstetten-Seitenstetten. Als er eben die kleine Eisenbahnbrücke über die Treffling verlassen wollte, erfaßte ihn der nachkommende Eilzug aus der Richtung Amstetten, dessen Naher er nicht gehört haben dürfte, und warf Georg Schoder über die Böschung. Die herbeigeeilte Gendarmerie und der hinzugezogene Arzt konnten nur mehr den Tod des Verunglückten infolge mehrfacher Knochenbrüche und Verblutung feststellen. Vater Schoder starb im 78. Lebensjahre. Er war ein überaus fleißiger Landwirt, aufrechter Charakter, von schweren Schicksalsschlägen verfolgt. Nachdem ihm das Schicksal sämtliche Kinder bis auf einen Sohn raubte, nahm er sich liebevoll der verlassenen Waisen an. Die irdische Hülle des Verblichenen wurde am 14. ds. im Beisein der Feuerwehr, der Musikkapelle Biberbach und einer großen Trauergefolgschaft der geweihten Erde übergeben.

Suppenaktion. Am 11. ds. begann die Suppenaktion der Pfarrkaritas für bedürftige Schulkinder. 20 Kinder können im Gasthof Höller täglich einen Teller warme Suppe zu sich nehmen, bis die schwersten Wintertage hinter ihnen sind.

Schulfilmvorführung in der Schule. Nach langer Pause hatten die Schulkinder wieder Gelegenheit, der Vorführung von Schulfilmen beizuwohnen. Besonders die Darstellung des Glockengusses auf der Flimmerleinwand erregte das besondere Interesse der Kinder, ist es doch nicht lang her, daß die Herstellung unserer Glocken die Gemüter der Ortsbevölkerung bewegte. Der Schulfilm wird von jetzt an regelmäßig in den Unterricht eingebaut werden.

Die Seelenerlöserin

(Schluß)

Bei der vierten und fünften Betstunde wurden die verlangten Sachen in das Zimmer gebracht und von der Walter und ihren Mitbetenden abgelöst und auf den Tisch gelegt. Von Zeit zu Zeit spielte der klingende Geldbeutel seine Rolle, sonst aber ereignete sich nichts Außergewöhnliches. Während der sechsten Betstunde geschah es, daß außer dem Geldklimpera, Räuspern und Seufzern der Frau des Wortwartes und der Schwägerin des Schneiders, die sehr furchtsam waren und mit verschlungenen Armen beteten, diese plötzlich mit der Nase auf dem Boden lagen und von der Walter, die sich gebürdete, als würde sie gewaltsam zu Boden gerissen, mit Fußtritt bedacht, was von der Walter dem bösen Geist zugeschrieben wurde. Die siebente und achte Betstunde brachte sonst nichts Bemerkenswertes, nur die Walter rückte mit neuen Forderungen des Geistes heraus, und zwar verlange der Geist — sie gab es selbst zu — „etwas Unmögliches“, nämlich „143 Dukaten von drei regierenden Herrschern in verschiedenen Sorten“ und die gleiche Anzahl Silbermünzen. Die Geldgier der Beteiligten war jedoch so groß, daß sie die verlangten Goldstücke und Silbermünzen tatsächlich aufbrachten. Vor der neunten und letzten Betstunde wurde nun dieses Geld, das beiläufig den Wert von 700 Gulden hatte, in einer Kiste verwahrt, welche die Walter so stellen ließ, daß sie hinter den Rücken der Beterinnen zu stehen kam. Die Seelenerlöserin räucherete die Kammer abermals aus, wobei sie mittels eines auf der Glutpfanne unvermerkt erhitzten Eßmessers auf einem Schweißtüchel fünf Streifen in der Gestalt von fünf Fingern einbrannte und dies geschickt auf den Tisch legte. Hierauf ermahnte sie die in der Nebenstube befindlichen Männer, zur Danksagung, daß das vom „Geist“ verlangte Geld sich beschaffen ließ, einen Rosenkranz zu beten und schärfte ihnen ein, sich genau nach ihren Instruktionen zu verhalten und nach Beendigung des Rosenkranzes fortzugehen. Als nach Schluß der Betstunde die Mitbetenden aus dem Zimmer gingen, löschte die Walter wie von ungefähr die Lichter aus und stahl bei dieser Gelegenheit dem Bruder des Braumeisters eine silberne Taschenuhr und bemächtigte sich des Geldes. Im Vorhaus zeigte sie allen Beteiligten sodann das Tüchel mit den Brandmalen, die, wie sie versicherte, der „erlöste Geist als Zeichen seiner Dankbarkeit“ zurückgelassen hatte. Voll Ehrfurcht küßten alle das Tüchel und erkundigten sich, ob schon ein Schatz im Zimmer sichtbar wäre. Doch die Walter erklärte ihnen, daß dieser erst sichtbar wird, sobald sie als Seelenerlöserin mit einigen von ihnen eine Wallfahrt nach Maria-Hietzing bei Wien unternommen hätte. Man einigte sich, daß die beiden mitbetenden Frauen, der Braumeister und ein Fleischhauer die

Reise nach Maria-Hietzing unternommen sollten, worauf die Walter das Tüchel wieder in das Zimmer zurücktrug, das Zimmer versperrte und den Schlüssel dem Braumeister aushändigte, und zwar mit dem Auftrag, den Betort vor Rückkehr von der Wallfahrt ja nicht zu betreten. Zur größeren Vorsicht versiegelten der Braumeister, der Schneider und der Ochsenwirtssohn das Zimmer und drückten ihre Siegel auf. Am nächsten Tag fuhren alle Beteiligten zum Braumeister nach Rosenau, woselbst ein Festessen stattfand. Tags darauf fuhren die Schatzucher nach Maria-Hietzing und dort benützte die Seelenerlöserin ein kurzes Alleinsein, um unbemerkt zu verschwinden. Sie begab sich in das Stückgießerhaus zu einer Bekannten und gab vor, daß sie in ihrer Heimat war und dort von ihrer Erbschaft bei 2000 Gulden behoben habe.

Monate waren seither vergangen, die Klagen über Betrügereien der Walter vermehrten sich, doch gelang es den Behörden nicht, ihrer habhaft zu werden. Eines Tages aber wurde sie mit ihrem Mann im Linienwirtschhaus zu Preßburg ausgeforscht und verhaftet und am 26. Mai nach Wien überstellt. Ein riesiger Aktenstoß war inzwischen angewachsen — beim Verhör der Walter zählte man 157 Bogen, obgleich mindere Betrügereien nicht in Betracht gezogen worden waren. Außer den geschilderten Betrügereien in Waidhofen hatte sie solche in gleicher Art auch in sieben anderen Städten verübt.

Nach dem Ratsbeschuß des Magistrates der Stadt Wien sollte Maria Anna Walter wegen ihrer abergläubischen, betrügerischen

und diebischen Handlungen der Strenge des Gesetzes verfallen und mit dem Schwerte hingerichtet werden. Das Urteil wurde jedoch gemildert und die Inculpation sollte durch drei aufeinander folgende Tage auf der Schandbühne ausgestellt, sodann für sechs Jahre in das Zuchthaus abgegeben, vierteljährlich mit zehn Rutenstreichen geächtigt und aus den k. k. Erbländern auf ewig verwiesen werden. Das Kriminal-Obergericht verschärfte aber die Strafe neuerlich. Am 17. November 1785 mußte Maria Anna Walter vom Balkon des Kriminalgerichtes der Stadt Wien herab (Schranne auf dem Hohen Markt) unter dem Zulauf einer großen Volksmenge den Spruch vernehmen, „daß sie verurteilt sei, mit einer ihr Verbrechen anzeigenden Tafel wegen unter abergläubischem Vorwand verübten beträchtlichen Betrügereien und Diebstählen durch drei nacheinander folgenden Tagen auf der Schandbühne ausgestellt zu sein, sodann auf zwölf Jahre in das Zuchthaus verschafft, halbjährig mit 25 Rutenstreichen geächtigt und nach vollstreckter Strafzeit aus dem hiesigen Landgerichtsbezirk abgeschafft werden sollte.“

Kaiser Josef bestätigte dieses Urteil vollinhaltlich und dieses Vorkommnis der Seelenerlöserin hatte zur Folge, daß er den Befehl erließ, daß in allen Kalendern, Direktorien, Brevieren, Ankündigungen und Gebetbüchern die Erwähnung aller Ablässe, deren Wirkung sich auf die armen Seelen im Fegefeuer erstrecken soll, ganz zu unterlassen und auch künftig diese „unbegründete Lehre“ aus dem Normalkatechismus wegzulassen sei. Seisenbacher.

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with numbers 1-50 and some filled-in letters.

Waagrecht: 1 Stil des 19. Jahrhunderts, 11 Schlange, 12 nordische Hirsche, 13 gewaltsamer Diebstahl, 14 borgen, 15

Teile, 17 Pferdename bei Karl May, 18 Lebensmittel, 19 Wink, Ratschlag, 20 deutscher Philosoph, 22 Nebenfluß der Warthe, 24 Flächenraum, 26 keiner, 28 Doppelbuchstabe, 30 französischer Artikel, 31 Unterwürfigkeit, 33 Sportlerin, 37 Bewohner eines Kontinentes, 39 Völker, 40 Ausruhen, 41 Abkürzung für „loco sigilli“ (an der Stelle des Siegels), 42 Augenblick, 43 Abkürzung, bedeutet „vom Militär enthoben“, 44 Vorwort mit Artikel, 46 Bescheinigung, Zeugnis, 49 Vogel, 50 Sulze, Galerte.

Senkrecht: 1 leihen, 2 Land in Europa, 3 Behälter, 4 Soll, Schuld, 5 persönliches Fürwort, 6 Gewässer, 7 jüd. Hohepriester, 8 pers. Fürwort, 9 aus Erz bestehend, 10 widersetzlich, 14 schreckliche Krankheit, 16 Edelsteine, 20 Stamm, Rahmen (mitl. Ausdrck), 21 arabischer Artikel, 23 wie 17 waagrecht, 25 Schluß, 27 jüd. Vorname (Prophet), 28 jetzt, 29 Fluß in Bayern, 32 Wunder, 34 religiöse Lieder, 35 schadhafte Stelle, 36 Stadt in Italien, 38 weibl. Pferd, 40 Gerte, 44 Vorwort mit Artikel, 45 Spielkarte, 47 Abkürzung für Tangente, 48 chem. Zeichen für Selen.

Wer lacht mit?

Der bekannte Humorist und gefürchtete Kritiker des Vormärz, Moritz Saphir, der vor hundert Jahren die Zeitschrift „Der Humorist“ herausbrachte, erhielt einmal einen Brief zweier Damen, worin diese ihm geschrieben: „Wir streiten uns um die Beantwortung der Frage, was richtiger ist: Ich habe Ihnen gewunken oder ich habe Ihnen gewinkt. Wir bitten vielmals um Ihren gültigen Bescheid...“

Saphir beantwortete den Damen das Schreiben wie folgt: „Weil gar zu schön im Glas der Wein glunken, Hat sich der Hans dickvoll getrinkt; Drauf ist im Zickzack er nach Haus gehunken Und seiner Grete in den Arm gesinkt. Die aber hat ganz zornig abgunken Und hinter ihm die Tür zugelunken.“ Johannes Schima.

G. B. Shaw mußte einmal die begeisterte Schilderung über den Charakter eines Mannes anhören, der ein Muster an Güte, Selbstlosigkeit und vornehmer Gesinnung — kurz ein Ausbund an Ethos und Nächsten-

liebe sein sollte. Als der Erzähler endlich verstummt war, sein Loblied zu singen, stellte Shaw lächelnd die Frage: „Haben Sie den Mann schon erben gesehen?“

Wie Bauer Csomak eine Sense kaufte

Eine ungarische Erzählung von Koloman Mikszath

Ich war einst gerade zugegen, wie Bauer Csomak in eine Eisenhandlung eintrat.

„Guten Tag“, sagte er.

„Was wünschen Sie?“

„Ich möchte eine Sense haben.“

Der Kaufmann sprang auf und legte ihm ein Paket Sensen vor.

Herr Csomak schielte mit feindseligen Blicken darauf hin, dann sagte er, sich verächtlich von den Sensen wendend: „Mit Kanonenzeichen wünsche ich.“

Der Kaufmann nahm die Stiergezeichneten zurück und holte einige von den mit Kanonenzeichen.

„Es stehen dort noch mehr“, sagte über die Achsel gewendet der Bauer. Der Eisenhändler holte geduldig alle Sensen mit Kanonenzeichen herbei. Herr Csomak ließ seine Augen über die Ware gleiten, rührte aber keine an, sondern schüttelte den Kopf.

„Nun, was fehlt denn?“

„Ich möchte eigentlich doch die mit den Stierzeichen sehen.“

Was blieb dem Kaufmann übrig, als wieder die ersten Sensen herbeizuschleppen.

Jetzt schien aber dem Bauerlein doch selbst die Sache etwas zu viel zu werden und er griff die erste beste unter der Menge heraus.

Er schloß nun zuerst das rechte Auge und besah die Sense von allen Seiten, dann schloß er das linke, er hielt sie senkrecht mit der Spitze nach unten. Endlich hob er sie hoch empor und schielte eine geraume Weile zu ihr hinauf.

„Was kostet sie?“ warf er so nebenbei dazwischen.

„Zwei Gulden.“

„Diese Sense?“ fragte er höhnisch, „das ist nicht möglich.“

Er legte sie hin und zog mit der Hand einen Strich in die Luft, wie es sich ausnehmen würde, wenn ein Stiel daran wäre, dann beklopfte er mit dem Zeigefinger die Klinge auf beiden Seiten und bog sie zuletzt über seinem Knie.

„Hm... nun... ist sie wirklich zwei Gulden wert?“

Der Kaufmann schwor, daß er sie nicht billiger geben könne, da sie ihm selbst soviel kostete.

„Sie ist aber nicht gut gebrannt.“

„Es ist der feinste englische Stahl.“

„Machen Sie sich nicht lächerlich, aus einer alten Sense ist sie frisch geschmiedet.“

„Das beste Material, die hält bis zu Ihrem Tode.“

„Wenn sie nicht schartig wird“, sagte Gregor Csomak lachend.

„So eine Sense hatten Sie noch nie. Ich bitte, sehen Sie sie nur an.“

„Zu was denn ansehen, Sense ist Sense, eine ist so wie die andere. Ich nehme die, welche mir gerade unter die Hände kommt. Nun heraus mit der Farbe, was verlangen Sie dafür? Ich habe dringende Geschäfte auf dem Platz.“

„Ich sagte es schon: zwei Gulden.“

„Aber um alles in der Welt, wofür verlangen Sie denn hier zwei Gulden?“

Damit unterwarf er die Sense einer neuen Prüfung und ging mit ihr der besseren Beleuchtung wegen vor die Tür. An der Schwelle dreht er sich um und rief: „Mein Hut habe ich drin gelassen.“ Draußen tanzten die Sonnenstrahlen auf der Klinge und fuhren mutwillig über die blaue Fläche. Langsam führte er sie an seinen Mund, hauchte darauf und wartete mit tiefer Andacht, wie ein großes Stück durch den Hauch erblindete und wie schnell er wieder entschwand. Darauf ließ er sie am Straßenpflaster erklingen.

„Ein unangenehmer Ton“, murkte er und schlenderte wieder in den Laden zurück.

„Lassen Sie sie für einen Gulden achtzig Kreuzer oder nicht?“

„Nun, ich will Ihnen mit einem Zehnerl entgegenkommen, nehmen Sie die Sense für einen Gulden neunzig Kreuzer.“

„Nein, das ist sie nicht wert, was würden meine Kinder sagen. Nun geben Sie sie oder nicht.“

„Ich kann sie nicht billiger verkaufen.“

„So leben Sie wohl.“

Er ging hinaus, aber nur bis in die Mitte der Straße, von wo er sogleich zurückkehrte und noch einmal schrie: „Lassen Sie sie oder nicht.“

„Nein, ich lasse sie nicht.“

Verlegen drehte er seinen fettigen Hut in der Faust.

„Na, mit einem so hartherzigen Menschen hatte ich noch nicht zu tun, so lange ich mich erinnern kann. Wissen Sie was, Herr, legen Sie die Sense beiseite ich werde mir es draußen noch etwas überlegen.“

Nach Verlauf einer Stunde kehrte er mit einem Gefährten zurück.

„Ich bin gekommen“, sagte er, sich keuchend den Schweiß von der Stirn wischend. „Dies hier ist mein Gevatter Istvan Kanot aus Doraszma. Wir haben gedacht, er soll auch eine Sense kaufen, denn es ist doch Brauch, wenn man zwei Sensen kauft, daß man sie da billiger bekommt.“

„Ich kann sie nicht billiger geben, ich sagte es Ihnen schon hundertmal.“

„Überlegen Sie es sich, Herr, und unterstützen Sie die Sache nicht.“

„Mein Wort gilt!“

„Sie lassen nichts nach?“ platzte er wütend los.

„Nicht einen Kreuzer“, antwortete der Kaufmann entschieden.

„Was soll ich da sagen?“ setzte der Bauer besänftigend hinzu.

„Sagen Sie was Sie wollen, ich spreche nicht mehr mit Ihnen.“

„Nun, nun, Sie brauchen doch nicht gleich böse zu werden, wenn Ihnen die Worte leid sind, so reichen Sie die Hand her.“ Herr Gregor Csomak schlug vergnügt in die Rechte des Eisenhändlers.

„So, nun ist das Geschäft gemacht, ein Hund, wer es bereut.“

Mit feierlicher Langsamkeit begann er sein Leibchen aufzuknöpfen, indes er seine Blicke um alles in der Welt nicht von der Ecke wegwendete, wo die gekaufte Sense lehnte. Aber schau, schau, es deutete ihm plötzlich, als ob sie etwas gekrümmter und kleiner wäre. Er betrachtete mit argwöhnischen Blicken das Geschäftspersonal, dann langte er nach der Sense und prüfte ihr Gewicht.

„Das ist eine andere Sense“, rief er grob, „nennen Sie mich wie Sie wollen, das ist nicht die meinige“, und schnell knöpfte er die flachen Bleiknöpfe seiner Weste wieder zu.

„Wieso ist denn das nicht Ihre Sense? Seien Sie nur vernünftig, Nachbar Csomak, sonst geht mir die Geduld aus!“

„Nun ja, ja, he he... Was mußte mich auch der Teufel von hier fortführen. Ich bin ja selbst schuld. Was soll ich nun machen?“

„Aber wenn ich Ihnen sage, daß es dieselbe Sense ist.“

„Diese? Ich habe doch auch zwei Augen zum Sehen.“

Er beklopfte die Klinge, bog sie über das Knie, nahm sie auf die Straße, schlug sie an das Pflaster, hauchte darauf und kam traurig mit ihr wieder zurück.

„Das ist nicht meine Sense, dafür gebe ich nicht mehr als einen Gulden achtzig Kreuzer.“

„Machen Sie keine Komödien, wenn sie Ihnen nicht gefällt, so sind dort mehr, wählen Sie sich eine andere.“

„Die Dummheit werde ich nicht machen und die Plage von neuem beginnen. Ich be-

halte sie aber zu dem Preise, um welchen sie schlechter ist, als die erste.“

„Kein Wort weiter!“

„Was? Also ich soll den Schaden haben? Bringen Sie es wirklich übers Herz von mir diese Mehrausgabe zu fordern?“

„Bezahlen Sie jetzt schnell und halten Sie hier keine Predigten!“

„Gut“, rief Herr Csomak bitter, „so soll der Herr recht haben. Aber teilen wir die zehn Kreuzer, damit ich nicht ganz im Unrecht bleibe.“

„Es bleibt, wie ich gesagt habe!“

„Nun so nehmen Sie das Geld.“

Er begann von neuem sein Leibchen aufzuknöpfen, aus dessen innerer Tasche er mit großer Umständlichkeit einen Gulden Schein entnahm und dem Kaufmann hinreichte.

„Das andere werde ich gleich zusammenklauben.“

Aus der einen Westentasche brachte er zwei Zehnkreuzer, aus der anderen ein Vierkreuzerstück.

„Hier vierundzwanzig Kreuzer.“

Nun griff er in die Hosentasche, wo er dreiunddreißig Kreuzer fand.

„Vierundzwanzig Kreuzer und dreiunddreißig sind siebenundfünfzig. Wie viel bleiben jetzt noch?“

„Noch dreiunddreißig Kreuzer.“

„Noch soviel? Das wird schwer halten.“

Unterdessen spähte er mit dem unschuldigsten Gesicht auf die Stimmung des Kaufmannes.

„Warten Sie nur nur... wo habe ich es denn hingesteckt? Ach ja, in den Zipfel meines Sacktüchens.“

Wirklich brachte er einen Zwanziger zum Vorschein.

„Das ist das letzte, Herr“, sagte er freundlich, „wo nichts ist, hat auch der Kaiser das Recht verloren.“

„Noch dreizehn Kreuzer“, drängte der Kaufmann erbarmungslos.

„Nun reden Sie nicht erst, die Sense ist so wie so schlecht. Ich habe nichts mehr bei mir das übrige Geld ist auf dem Wagen in meinem Mantel und Sie werden doch nicht verlangen, daß ich wegen der paar Kreuzer so weit laufen soll. Ich werde es ein andermal berichten.“

„Ich verlange die ganze Summe. Holen Sie das Geld, die Sense läuft Ihnen nicht fort.“

Da ging Gregor Csomak die Galle über.

„Was? Habe ich nicht soviel Ansehen? Mein Vater und auch mein Großvater sahen das Richteramt, hören Sie Herr. Ich brauche niemandes Gnade. Gevatter, wirf ihm die dreizehn Kreuzer hin und gehen wir.“

Damit ergriff er tiefgekränkt die Sense. An der Ladentür aber wendete er sich noch einmal mit hämischem, schadenfrohem Gesicht um, und indem er die Sense in der Sonne blinken ließ, rief er triumphierend: „Soviel kann ich dem Herrn sagen, daß dies die beste von allen Sensen ist, die andern taugen alle keinen Schuß Pulver!“

tungen stehen zur Verfügung. Die große Nachfrage, die nach diesem Artikel sofort einsetzte, hat das Beginnen lohnend gemacht. Es werden Devisen eingespart und eine größere Zahl einheimischer Arbeitskräfte beschäftigt. Besonders erfreulich ist, daß sich das im Inland erzeugte Gerät um 8 Prozent billiger als das Schweizer Fabrikat stellt. Bei der Konstruktion des Apparates handelt es sich um ein Patent, das sich im Besitz der holländischen Philips-Gesellschaft befindet.

Gebote der Preisgestaltung

Anläßlich einer Zusammenkunft der Kraftfahrzeugmechaniker des Bezirkes Amstetten wegen einer Schulung für die diesem Gewerbe vorgeschriebenen Indexrechnung erschien der Obmann Kammerrat Franz Hütter sowie der Geschäftsführer Sekretär Cerny von der Bezirksstelle Amstetten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich und erinnerten erneut ihre Handwerksmeister an die strikte Einhaltung der Preisvorschriften auf Grund des Lohn- und Preisabkommens vom Oktober 1948. Die erfolgten Lohnerhöhungen dürfen keinesfalls dem Konsumenten weitergerechnet werden. Die Ehre des Handwerkes sowie des gesamten Gewerbes überhaupt einschließlich der Kaufmannschaft gebiete die besondere Beachtung der Preisgebote. Vereinzelt gewinnstüchtige Unternehmer gaben Anlaß, Unruhe in die Bevölkerung zu bringen. Die Behörde hat hier ohne zu zögern in ihr bekanntgewordenen Fällen mit strengen Strafen eingegriffen. Das Preisregelungsamt der niederösterreichischen Landesregierung hat ihre Preisüberwachungsorgane angewiesen, unverzüglich schärfste Maßnahmen gegen Preisstörer zu ergreifen. Über das eigentliche Thema der Zusammenkunft, nämlich der Indexrechnung, referierte unter dem Vorsitz des Bezirksinventionsmeisters Alois Aigner Herr Dipl.-Kaufmann Müller aus Wien schulungsmäßig über die Indexrechnung im Kraftfahrzeugmechanikerhandwerk.

Die neuen Lohnpfändungsgrenzen

WPI. Durch das zweite Lohnpfändungsanpassungsgesetz vom 24. November 1948 (BGBl. Nr. 247/48) wird das exekutionsfreie Existenzminimum bekanntlich mit 400 Schilling monatlich oder 90 S wöchentlich oder 13 S täglich festgesetzt. Bei höherem Einkommen bleiben drei weitere Zehntel des Mehrbetrages exekutionsfrei. Hat ein Schuldner Unterhaltspflichten auf sich genommen, so verringert sich der pfändbare Teil für jede Person, der Unterhalt gewährt wird, um ein weiteres Zehntel, mindestens jedoch um 45 S monatlich oder 11 S wöchentlich oder S 1.50 täglich, allerdings höchstens um 150 S bzw. 36 S bzw. 6 S. Die Neuregelung tritt am 30. Jänner 1949 in Kraft.

Honig, ein wertvolles Naturheilmittel

Honig, der von unseren Bienen aus hundertertei Blumen und Blüten zusammengetragen wird, stellt das beste und wirksamste Heilmittel dar, das uns die Natur bietet. Seine Hauptbestandteile, Trauben- und Fruchtzucker, werden unmittelbar und ohne Rückstand ins Blut überführt, seine zahlreichen Mineralstoffe finden sich darin in einer für unseren Körper derart zuträglichen Zusammensetzung, wie sie die Natur anderswo nie zu bieten vermag. Seine Vitamine wirken nach Dr. P. Emrich ganz besonders günstig auf die Blutbildung ein, der reiche Eisengehalt macht ihn zum geeignetsten Mittel gegen Blutarmut, während sein Phosphorsäure- und Kalkgehalt ihn zur Heilung von Nervenschwäche und Rachitis befähigen. Seine wunderbare Zusammensetzung macht den Honig auch zu einem hochwertigen Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel, das nach Dr. H. Wolf das Ochsenfleisch an Nährwert um das Dreifache übertrifft. Honig ist daher besonders Herzkranken zu empfehlen, denn er gibt dem Herzen Kraft und regelt seinen Rhythmus. Bei Blasenleiden wirkt eine Kur mit Honigwasser geradezu Wunder. Man löst in einem halben Liter kaltem Wasser 1 bis 2 Eßlöffel echten Bienenhonig und trinkt dies während des Tages. Wer will, kann sich auch den Saft von einem Viertel Zitrone dazupressen. Schon nach einigen Wochen konnten alte Männer, denen ein praktischer Imker dieses Mittel riet, ihre quälenden gläsernen Behelfe beiseite legen und wieder ihrer gewohnten Arbeit nachgehen. Ihr behandelnder Arzt staunte über diese Heilerfolge und rief aus: „Ja, ist es denn wirklich wahr, daß der Honig eine solche Heilwirkung hat?“ Auch Nervenkranken ist eine solche Honigwasserkur sehr zuträglich. Naturvölker in Afrika, Asien und Amerika, die viel Honig essen, kennen keinerlei Krebskrankheiten. Bei Hals- und Lungenerkrankungen, bei Bleichsucht, Lungenentzündungen, bei Brandwunden, Hautkrankheiten u. a. wird Honig seit den ältesten Zeiten mit gutem Erfolg verwendet. Er ist tatsächlich ein Universal-Heilmittel. Die Beispiele seiner vorzüglichen Wirkung ließen sich noch unendlich lange fortsetzen.

Staatliche Eierverteuerung

Das Finanzministerium legt auf Lebensmittel aus dem Auslande Finanzzölle, die den Widerstand der Verbraucher hervorgerufen. Es ist dadurch gelungen, den w-

WIRTSCHAFTSDIENST

Handwerkliche Erfinder — Achtung!

Preis Ausschreiben für die beste Konstruktion von Kleinmaschinen und Arbeitsvorrichtungen für das Handwerk

Die Handelskammer Niederösterreich, Wien I, Regierungsgasse 1, fordert alle interessierten Kreise (Gewerbetreibende, Arbeiter, Techniker, Erfinder usw.) auf, Ideen und Konstruktionen für Vorrichtungen und Kleinmaschinen einzusenden welche geeignet erscheinen, schwierige und zeitraubende Handarbeit bei Wahrung der Qualität der handgearbeiteten Produkte zu ersetzen. Es können auch fertige, bisher noch nicht in Erzeugung stehende Modelle von entsprechenden Vorrichtungen und Kleinmaschinen zum Wettbewerb eingereicht werden. Die eingereichten Objekte sollen folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Möglichst billige Erzeugungs- und Anschaffungspreise;
2. Möglichst kurze Amortisationszeit;
3. Einfachste Konstruktion und zweckentsprechende Formgebung;
4. Leichte Bedienbarkeit durch bloße Anlernung;
5. Möglichste Verbesserung der durch die Vorrichtung oder Kleinmaschine ersetzten Handarbeit;
6. Beachtung aller Umstände, welche die Gefährdung der Bedienenden aus; schließen;
7. Bestmögliche Ausnutzung und Schonung des zu bearbeitenden Werkstoffes;
8. Die Maschinen können auch als aufsteckbare Einzelaggregate für einen gemeinsamen Motorblock gedacht sein.

Für die besten Konstruktionen werden drei Preise ausgesetzt:

1. Preis 3.000 S, 2. Preis 2.000 S, 3. Preis 1.000 S.

Für die fünf besten Ideen, die konstruktiv nicht durchgearbeitet eingereicht werden, werden folgende Prämien ausgesetzt:

1. und 2. Prämie je 300 S, 3. Prämie 200 Schilling, 4. und 5. Prämie je 100 S.

Die eingereichten Konstruktionen und Erfindungen bleiben geistiges Eigentum der Einreichenden. Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft wird dafür Sorge tragen, daß vor der öffentlichen Bekanntgabe der

preisgekrönten Entwürfe den Einreichern die Möglichkeit zu eventuellen patentrechtlichen Schritten gegeben wird. Von den preisgekrönten Konstruktionen werden durch das Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeskammer Modelle angefertigt, um sie unter fachmännischer Aufsicht im praktischen Betrieb auf die Eignung zu prüfen.

Die für den Wettbewerb bestimmten Konstruktionszeichnungen müssen nach den allgemein gültigen technischen Grundsätzen angefertigt werden, daß danach der Bau eines Modelles möglich ist. Außerdem muß ein erläuternder, die Funktion der Vorrichtung oder Maschine klar darstellender Text beigegeben werden.

Das Wirtschaftsförderungsinstitut behält sich vor, nicht preisgekrönte Einsendungen ebenfalls für die Anfertigung von Modellen zwecks Erprobung zu verwenden. Für den Wettbewerb bestimmte Einsendungen müssen bis längstens 31. Mai 1949 auf einem österreichischen Postamt als eingeschriebener Brief mit der Anschrift „Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien IX, Severingasse 9“ und dem Vermerk „Kleinmaschinen-Wettbewerb“ zur Aufgabe gelangt sein oder an obiger Adresse persönlich abgegeben werden.

Den unter einem Kennwort eingereichten Unterlagen für den Wettbewerb muß ein mit dem gleichen Kennwort versehenes verschlossenes Kuvert in dem Name und Anschrift des Einsenders enthalten sind, beigelegt werden. Die zeitgerecht eingereichten Arbeiten werden von einer Jury, bestehend aus Vertretern der Wissenschaft und Praxis, beurteilt, deren Erkenntnis längstens drei Monate nach Schluß des Einsendungstermines veröffentlicht werden muß. Die Entscheidungen der Jury sind nicht anfechtbar.

Ein Trockenrasierapparat

WPI. Seit einigen Wochen befindet sich in Österreich ein elektrischer Trockenrasierer auf dem Markt, der aus der Schweiz eingeführt wird. Die Firma, die ihn vertreibt, hat sich nunmehr entschlossen, das Gerät im Inland selbst herzustellen. Die erforderlichen Fabrikationseinrich-

sprünglich geplanten Zoll von 3½ Groschen auf 1 Groschen herabzusetzen. Bei den Eiereinfuhren, die nunmehr aus Dänemark erfolgen sollen, beharrt das Finanzministerium auf seiner Absicht, mit dem Ergebnis, daß unter Zurechnung anderer Staatsauflagen von dem Preis von 81½ Groschen pro Stück, den der Verbraucher für ein Ei bezahlen wird, nicht weniger als 7 Groschen an den Staat abgeführt werden müssen. Diese Maßnahme steht in vollem Widerspruch zu dem von der Gesetzgebung in die ursprüngliche Fassung des Zollüberleitungsgesetzes aufgenommenen Grundsatz, Lebensmittel von Zollbelastungen freizuhalten. Die Arbeiterkammer erhebt schärfsten Einspruch gegen den Plan, der durch seine preisstärkende Wirkung auch zu dem Sinn des letzten Lohn- und Preisübereinkommens in Widerspruch steht.

2 Millionen Rinder in Österreich

Die Ergebnisse der im Vorjahre durchgeführten Viehzählung zeigen, daß es derzeit 2.107.390 Rinder gibt, was 81,7 Prozent des Standes von 1938 entspricht. An Kühen wurden 1.012.846 (83,3 Prozent gegenüber 1938) und an Schweinen 1.615.213 (56,3 Prozent gegenüber 1938) gezählt. Im Vergleich zum Viehstand 1947, wo es 2.157.857 Rinder, 1.723.240 Schweine und 1.047.676 Kühe gab, ergibt sich eine allgemeine Verminderung bei Rindern um 2,3 Prozent, bei Schweinen um 6,3 Prozent und bei Kühen um 3,3 Prozent. Die Verminderung ist, wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt, auf die große Beanspruchung des Viehstandes durch die vorgeschriebenen Ablieferungskontingente zurückzuführen. Es besteht die Absicht, heuer die Schweinezucht zu forcieren und mehr Schweinefleisch zu liefern, um den Rindviehbestand zu schonen und durch die erhöhte Einfuhr von Futtermitteln wieder auf die ursprüngliche Höhe zu bringen.

Lebensmittelaufruf

für die 3. und 4. Woche der 49. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Weizenkochmehl: Abschnitt III und

IV je 19 dkg, Fleischwaren: Abschn. 29 und 30 je 10 dkg, Butter, 3. Woche: Abschnitt 9 mit 10 dkg, Zucker: Abschn. 3 mit 28 dkg, Abschn. 4 mit 26 dkg, 6 Kleinabschnitte je 1 dkg.

Normalverbraucher 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 55 dkg, Weizenkochmehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg, Fleischwaren: Abschn. 29 und 30 je 5 dkg, 4 Kleinabschnitte je 5 dkg, Butter, 3. Woche: 4 Kleinabschnitte je ½ dkg, Abschnitt 9 mit 13 dkg, Zucker: Abschnitt 3 mit 28 dkg, Abschnitt 4 mit 26 dkg, 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg.

Normalverbraucher 6 bis 12 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 50 dkg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 25 dkg, Weizenkochmehl: Abschnitt III und IV je 26 dkg, Fleischwaren: 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg, Butter: 6 Kleinabschnitte III je ½ dkg, Abschnitt W 13 mit 2 dkg, Abschnitt 9 mit 15 dkg, Nährmittel: Abschnitt 21 und 22 je 50 dkg, Zucker: 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg, Abschnitt 3 mit 28 dkg, Abschnitt 4 mit 26 dkg.

Normalverbraucher 12 bis 18 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschnitt 3/III und 3/IV je 30 dkg, Weizenkochmehl: Abschn. III und IV je 26 dkg, Fleischwaren: Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 10 dkg, 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg, Abschnitt III je ½ dkg, Abschnitt W 13 mit 2 dkg, Abschnitt 9 mit 18 dkg, Nährmittel: Abschnitt 21 und 22 je 45 dkg, Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 20 dkg, Zucker: Abschnitt 3 mit 28 dkg, Abschn. 4 mit 26 dkg, 6 Kleinabschnitte III und IV je 1 dkg.

Normalverbraucher über 18 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III und 2/IV je 1 kg, Abschn. 3/III und 3/IV je 30 dkg, Weizenkochmehl: Abschn. III und IV je 26 dkg, Fleischwaren: Abschnitt W 25 und

W 26 je 5 dkg, Abschnitt 29 und 30 je 5 dkg, 4 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 25 und W 26 je 5 dkg, Abschnitt III je ½ dkg, Nährmittel: Abschn. 21 und 22 je 45 dkg, Hülsenfrüchte: Abschnitt 17 und 18 je 20 dkg, Zucker: Abschnitt 3 mit 28 dkg, Abschn. 4 mit 26 dkg, 6 Kleinabschnitte je 1 dkg.

Zusatzkarten

Jugend-Zusatzkarte: Zucker: Abschn. IV mit 70 dkg.

Arbeiter: Brot: Abschnitt A 21/III und A 31/IV je 40 dkg, Fleischwaren: Abschnitt A 26/III und A 26/IV je 15 dkg, Schweinefett: Abschnitt A 25/III mit 3 dkg, Nährmittel: Abschnitt A 22/III u. A 32/IV je 10 dkg, Hülsenfrüchte: Abschnitt A 23/III und A 33/IV je 20 dkg.

Schwerarbeiter: Brot: Abschn. S 21/III und S 31/IV je 130 dkg, Fleischwaren: Abschnitt S 26/III und S 36/IV je 20 dkg, Schweinefett: Abschnitt S 25/III mit 7 dkg, Nährmittel: Abschnitt S 22/III u. S 32/IV je 35 dkg, Hülsenfrüchte: Abschnitt S 23/III und S 33/IV je 35 dkg.

Schwerstarbeiter: Brot: Abschnitt Sst 21/III und Sst 31/IV je 165 dkg, Fleisch: Abschnitt Sst 26/III und Sst 36/IV je 20 dkg, Schweinefett: Abschnitt Sst 25/III mit 14 dkg, Nährmittel: Abschn. Sst 22/III und Sst 32/IV je 45 dkg, Hülsenfrüchte: Abschnitt Sst 23/III und Sst 33/IV je 35 dkg.

Werdende u. stillende Mütter: Fleischwaren: Abschnitt M 26 und M 36 je 15 dkg, Schweinefett: Abschn. M 25 mit 7 dkg, Nährmittel: Abschnitt M 22 und M 32 je 20 dkg, Zucker: Abschnitt M 24 und M 34 je 10 dkg.

Normalverbraucher können auf 5 Brotkleinabschnitte 25 dkg Kaffeemittel beziehen.

Anmerkung: Bei der Ausstellung von Mehlbezugscheinchen muß unbedingt die Type angeführt werden. — Butterausgabe erfolgt bis 12 Jahre und über 12 Jahre erhalten die Verbraucher Schweinefett. Die Bezugsscheinausstellung ist genauestens einzuhalten.

In den vollständigen Lebensmittelaufrief kann jederzeit auf der Amtstafel der Stadtgemeinde (Rathaus) Einsicht genommen

WOHNUNGEN

Quartier

für junge Tischlergehilfen, einfach möbliert, ein- oder zweibettig, wird benötigt. Tischlerei Bene, Zell a.Y. 86

VERSCHIEDENES

Harte Schlafzimmere Möbel, poliert, gut erhalten, zu verkaufen. Wallner, Hollenstein. 76

„VIBRO“ Mauerziegel

aus Hüttenbims oder Hochofenschlacke. Schnellere Bauweise daher billiger! Prompte Lieferung!

JOS. ZEHETNER & SÖHNE
Betonwerk

Amstetten, Tel. 150. 79

Hohe Damen-Stoffschuhe, Gr. 40, neuwertig, abzugeben gegen Schafwolle. Adresse in der Verw. d. Bl. 77

Goldarmband (14 Karat), 400 S, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 80

Neue eiserne

Kreissäge

mit angebaute 5-PS-Drehstrom-Elektromotor, 110/220 Volt, zu verkaufen. Besichtigung aus Gefälligkeit bei Johann Hiesl, Wagnerei, Zell a. d. Ybbs. 82

Kinderpullover, neu, für 6jährige, zu verkaufen. Leitner, Zell, Burgriedstraße 6. 83
Zu verkaufen: 1 Paar starke Bergschuhe, Gr. 35/36 (Juchten), 1 Paar Damen-Ledertiefel, Gr. 38 (schwarz), aus Gefälligkeit bei Schuhmacher Neumüller, Waidhofen, Mühlstraße. 84

Perlldodenrock, neuwertig, schöner, schwarzer Wintermantel, pelzverbrämt, grüner Strapatzmantel und neuer schwarzer Pelzmantel, harter Stehkasten und Waschtisch mit Marmorplatte zu verkaufen. Sofie Prieschl, Waidhofen, Windspergerstraße 7, Au. 88

Jacke mit Pelz, Steirerkostüm und Kleid, alles Größe 1 bis 2, zu verkaufen. Piller, Waidhofen, Plenkerstraße 21. 92

Herren-Winterrock, gut erhalten, für größere Figur, zu verkaufen. Hehmel, 1. Rinnrotte 1 (Rauchegger). 93

Nähmaschine, gut erhalten, um 450 S zu verkaufen. Auskunft bei Schneidermeister Fahrngruber, Waidhofen. 97

Sparverein „zur Sonne“

Gasthof Fuchsbaier, Waidhofen a. d. Y.
Weyererstraße 22

Erster Einzahlungstag

am Samstag den 22. Jänner 1949
von 7 bis 8 Uhr abends 95

EHEANBAHUNG

Einsam? Heim, Liebe und Existenz findest du beim Institut Bernert. Größtes Ehebüro Österreichs. 28 Filialen, daher reichste Auswahl. Jeder Wunsch erfüllbar. Nächste Stellen: Amstetten, Preinsbacherstraße 5/4. Linz, Hofgasse 9/4. Rückporto beilegen. 21

Findet sich ein netter sicher Angestellter oder Pensionist

zwecks Ehe, der auch Liebe zu Kinder hätte. Bin Witwe, 40jähr., mit Geschäft und Rente. Zuschriften unter „Aufrichtig“ Nr. 81 an die Verwaltung des Blattes. 81

Schuldlos geschiedene Frau, 35 Jahre alt, zwei Kinder, mit Wohnung, sucht Ehebekanntschaft. Zuschriften unter „Ehebaldigst“ Nr. 85 an die Verwaltung des Blattes. 85

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Allen Anfrager an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 21. Jänner, ¼6 und 8 Uhr
Samstag, 22. Jänner, ¼6 und 8 Uhr
Sonntag, 23. Jänner, ¼4, ¼6 und 8 Uhr

Der Gehezte

Ein englischer Film in deutscher Sprache mit James Mason, Robert Newton und Kathleen Ryan.

Samstag, 22. Jänner, ¼4 Uhr
Sonntag, 23. Jänner, ¼2 Uhr

Der kleine Däumling und Pole Poppenspäter

Montag, 24. Jänner, ¼6 und 8 Uhr

Meine Frau Teresa

Ein Tobis-Film mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Rolf Weih, Mady Rahl und Harald Paulsen.

Dienstag, 25. Jänner, ¼6 und 8 Uhr
Mittwoch, 26. Jänner, ¼6 und 8 Uhr
Donnerstag, 27. Jänner, ¼6 und 8 Uhr

Die schwedische Nachtigall

Ein entzückender Film mit Else Werner, Carl Ludwig Diehl, J. Gottschalk.

Jede Woche die neueste Wochenschau!

EMPFEHLUNGEN

WEISSWARE

zu tief reduziertem Preis

WEISSE WOCHE

Kaufhaus Schanzer
Kematen 15

REALITÄTEN

Halber Hausanteil

Nähe Waidhofen, zu verkaufen. Zuschriften unter „Sofort“ Nr. 89 an die Verwaltung des Blattes. 89

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

ALLE

Drucksorten für den Fasching

Plakate, Einladungskarten, Ehrenkarten, Vorverkaufskarten usw. raschest in der

Druckerei Stummer
Waidhofen a. d. Y.

Telephon 35

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter, der Frau

Gäcilia Müller

zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlich. Insbesondere danken wir Herrn Doktor Medwenitsch für die aufopferungsvolle Behandlung während der Krankheit und allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. Y., im Jänner 1949.

Maria Müller
im Namen aller Angehörigen. 78

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter, Frau

Kunigunde Forster

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlich. Insbesondere danken wir Herrn Propst Dr. Landinger für die Führung des Konduktes, Herrn Kaplan Ricken für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe und allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Gstadt, im Jänner 1948.
Familie Forster. 94

OFFENE STELLEN

Anständiges, braves Mädchen zu zwei Kühen und zwei Schweinen nach Gams bei Hieflau gesucht. Lohn 100 S. Auskunft bei Sophie Prieschl, Waidhofen, Windspergerstraße 7, Au. 87

Nettes Mädchen mit guter Nachfrage für Geschäftshaushalt gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 91

Nettes, flinkes, älteres Küchenmädchen, welches einfache Hausmannskost kochen kann, wird für Dauerposten aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 96

Mädchen mit etwas Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 98